

Dezember 1993

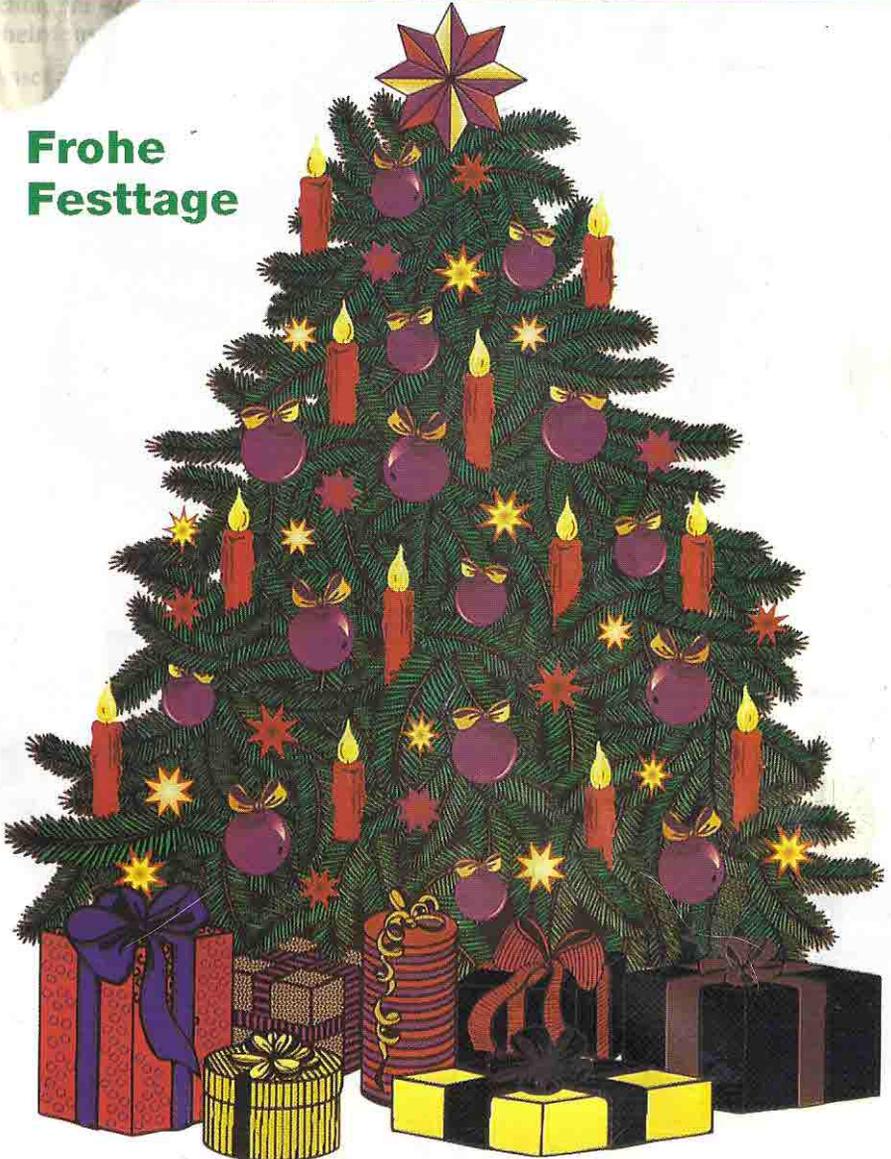
Der

Skatfreund

Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

|♣|♠|♥|♦|
D · S · K · V
SKAT - ECHT CLEVER

**Frohe
Festtage**



***Für alle, die ein gutes
Blatt reizt: F.X. Schmid.***



- *Kartenbilder erster Klasse in Farbe, Format und Qualität.*
- *Historische Editionen für Sammler und Liebhaber.*
- *Repräsentative Lederetuis als anspruchsvolles Geschenk.*

F.X. Schmid. Viel Vergnügen allerseits.



Deutscher Skatverband e.V. – Sitz Bielefeld–



Satzung, Ordnungen und Richtlinien

**Das Gesamtwerk als Loseblatt-
sammlung in einem Ringbuch mit
festem Umschlag im »Skatfreund«-
Format erscheint im 1. Quartal 1994**

Einmaliger Anschaffungspreis

- 18,- DM
bei Bestellungen bis 31. Januar 1994,
- 20,- DM
bei Bestellungen ab 1. Februar 1994.

Bestellungen sind an die Verbandsgruppen
zu richten. Der Versand erfolgt unfrei an
die Verbandsgruppen.

Ergänzungen und Änderungen kostenlos
durch Veröffentlichung in der Verbands-
zeitschrift »Der Skatfreund«.

Problemloser Austausch von Blättern.

Ringbuch-Inhalt:

- Satzung
- Rechtsordnung
- Versammlungs- und Sitzungsordnung
für Skatkongresse und Verbandstage
- Skatordnung
- Turnierordnung
- Wettspielplan
- Richtlinien
 - für den Deutschen Damen-Pokal
 - für den Deutschen Städte-Pokal
 - für den Deutschland-Pokal
 - zum Startgeld und für Nebengelder
- Auszeichnungsordnung
- Ranglistenordnung
- Schiedsrichterordnung
- Mustersatz für Skatvereine
- Anschriften
- Abteil für LV-Regularien

Preisgestaltung bei Turnieren

Der Deutsche Skatverband hat vor einigen Jahren Gedanken zur Ermittlung der Höhe der Preise in seiner Monatsschrift »Der Skatfreund« veröffentlicht. Absicht war, Anhaltswerte für Skatturniere zu geben. Diese Überlegungen sind zwischenzeitlich fortgeführt und vor allen Dingen dem neuesten Stand der Technik (Computer) angepaßt worden.

Das Programm in der Programmiersprache BASIC für einen PC 386 und alle kompatiblen PC kann manuell eingegeben werden oder auch per Diskette.

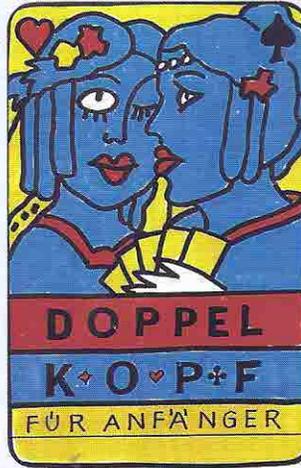
Das Programm läuft für 5 bis 4000 Teilnehmer, die Anzahl der Preise kann von 2 bis 1000 reichen. Es besteht die Möglichkeit, den ersten Preis gezielt zu reduzieren, sofern er zu hoch erscheint. Der letzte Preis wird so hoch wie das Startgeld angenommen, sofern kein höherer Wert gewählt wird. Bei der Wahl höherer Werte geht dies zu Lasten des ersten Preises. Die Genauigkeit spiegelt sich darin wider, daß alle Preise unter 50,- DM auf eine Mark genau, die Preise zwischen 50,- und 100,- DM auf fünf Mark genau und die über 100,- DM auf zehn Mark genau angegeben werden. Differenzen zum Preisgeld (der Gewinnsumme) werden in bestimmten Fällen vom ersten Preis abgezogen bzw. dem zweiten Preis zugeschlagen. Hier empfiehlt sich eine manuelle Korrektur, da sich Beträge ergeben, die nicht auf 10,- DM auf- oder abgerundet sind.

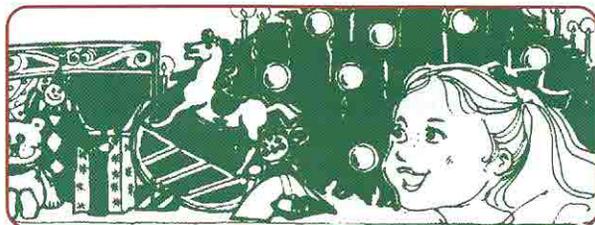
Die Eingabe der Serien- und Rundenzahl ist notwendig, wenn Kartengeld erhoben wird und Verlustspielgeld zu zahlen ist. Das Verlustspielgeld wird dann aus statistischen Daten errechnet und der Gewinnsumme zugeschlagen.

**Preis 20,- DM
incl. Porto- und Versandkosten
Lieferung gegen Vorkasse
Bestellungen an den
Deutschen Skatverband e.V.,
Postfach 10 09 69, 33509 Bielefeld**

Der kürzeste Weg zum Dritten Mann ...

... führt über diese Video-Edition. Die erste Lehrfilmreihe von BAUMGARTEN TV über die klassischen Kartenspiele schlägt eine Brücke zwischen ambitionierten Laien und erfahrenen Kartenspielern. Das Martyrium auf dem Weg vom Laien zum leidenschaftlichen Skat- oder Doppelkopfspieler wird durch den logischen Aufbau der Lehr-Videos (vom Deutschen Skatverband empfohlen) abgekürzt. Reale Spielszenen verschaffen dem Laien einen mühelosen Zugang zu den variantenreichen Spielen. Ab-und-zu-Spielern bietet sich die Chance, schlummerndes Karten-Know-how jederzeit wieder aufzufrischen. Weniger talentierte Spieler können auf diesem Wege ihre Schwachpunkte verringern, statt dessen den Punktestand erhöhen. Video ist das Medium, die für das Erlernen notwendige Praxis zu simulieren. Das ideale Weihnachtsgeschenk für den Skat- oder Doppelkopfnachwuchs in Ihrer Familie. Einfach die Bestellkarte ausfüllen.





Dezember 1993

*Die
 Skatfreund-
 Redaktion
 wünscht allen
 Lesern ein
 frohes und
 besinnliches
 Weihnachtsfest
 sowie einen
 guten Rutsch in
 das neue Jahr*

Titelbild:

Zimmer (DPU 538)

Liebe Skatfreundinnen, liebe Skatfreunde!

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu! Dem einen hat es glückliche Zeiten gebracht, dem anderen eher weniger erfreuliche Augenblicke!

Ich hoffe, daß Sie, liebe Skatfreundinnen und Skatfreunde, zumindest in der Skatgemeinschaft viele schöne Stunden genossen haben und auch im nächsten Jahr wieder gerne an unserem Verbandsleben teilnehmen.

All denen, die sich im vergangenen Jahr besonders für die Belange unseres Verbandes eingesetzt haben, möchte ich für ihre engagierte Mitarbeit meinen besonderen Dank aussprechen.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen im Kreise Ihrer Familie frohe Festtage sowie einen guten Rutsch in das neue Jahr 1994, das Ihnen viel Glück und Erfolg und eine gute Gesundheit bringen möge.

Es grüßt Sie mit einem »Gut Blatt«

Rainer Rudolph
 Präsident des Deutschen Skatverbandes e.V.



Damenwartin im LV 3 trat zurück

Die Damenwartin des Niedersächsischen Skatverbandes, Skfrin. Rosi Bringer, ist von ihrem Amt zurückgetreten.

Das LV 3-Präsidium hat Skfrin. Karin Haarstik vom Skatklub Herrenhausen bis zur nächsten Hauptversammlung kommissarisch mit der Wahrnehmung des Amtes beauftragt. Sie ist unter der Anschrift Lange Feldstraße 30, 30926 Seelze, Telefon (05 11) 40 63 86, zu erreichen.

Verbandstag 1993

In den Jahren zwischen den Kongressen hat das Präsidium satzungsgemäß zum Verbandstag einzuladen, der sich aus den Delegierten der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und einem Vertreter des Deutschen Skatgerichts zusammensetzt.

Der dritte Verbandstag fand am 25. und 26. September 1993 in Bielefeld statt. Erstmals nahm an einer solchen Tagung auch ein Mitglied des Verbandsgerichts des DSkv teil. Dem Wunsch aus diesem Gremium, beim Verbandstag vertreten zu sein, kam das Präsidium nach, weil die Satzung hierzu keine Aussage macht. Möglicherweise fehlt die zwingende Bestimmung zur Einladung, um Befangenheitsgründe auszuschließen. Die Satzung beinhaltet auch nicht die Einladung der amtierenden Rechnungsprüfer zu einem Verbandstag. Bei dem jetzt durchgeführten Verbandstag wurde die Meinung vertreten,

daß die Rechnungsprüfer Delegierte des Landesverbandes sein sollten, der sie in dem betreffenden Jahr zu stellen hat.

Im Rahmen der Berichte des Präsidiums stand einmal mehr die finanzielle Situation des Verbandes im Brennpunkt des Interesses. Kräftige Einsparungen in verschiedenen Bereichen »bis zur Schmerzgrenze« in Verbindung mit dem Zurückschrauben der Auflagenhöhe der Verbandszeitschrift »Der Skatfreund« und die Erhebung eines Unkostenbetrages von 50 Pfennig für jedes bezogene Exemplar sowie die Überbrückung der Finanzlücke zu Beginn des Jahres durch vorzeitige Zahlung verschiedener Landesverbände auf die (erst) im April fälligen Beiträge zur Vermeidung der Inanspruchnahme von Bankkrediten werden das Geschäftsjahr 1993 trotz der deutlich verbesserten Erträge im Bereich Vertrieb und Marketing voraussichtlich bei plus/minus Null enden lassen.

Gegenüber der weitaus schlechteren Bilanz des Vorjahres ist, wie dargetan, einiges bewerkstelligt worden, aber der Konsolidierungsweg scheint nunmehr ausgereizt.

Im Vordergrund stand die Auffassung der Versammlung, daß der Verband einen finanziellen Schub benötigt, um in gewohnter Weise allen Verpflichtungen nachkommen zu können. Kostensteigerungen, die der Verband hinnehmen muß, weil er darauf keinen Einfluß hat, sind, wie allseits erkannt wurde, nicht weiter zu verkraften – es sei denn, der Rotstift wird weiter bei den deutschen Meisterschaften zu Lasten ihrer Teilnehmer angesetzt. Das aber wollen die Landesverbände nicht.

Kein Zweifel besteht daran, daß auch 1994 von Januar bis zum Eingang der Beiträge im April wieder ein Liquiditätsengpaß auftritt, der sich unumstritten künftig alljährlich zum gleichen Zeitpunkt kostenträchtig für den Verband wiederholen wird, wenn es nicht zu dem Finanzschub kommt. Über ihn war man an sich einig, nur der Meinung geteilt, ob einer Einmal-Zahlung oder einer Beitragserhöhung der Vorzug zu geben ist. Auch eine Kombination beider Möglichkeiten war in Erwägung. Eine abschließende Beurteilung erfolgte beim Verbandstag nicht. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wird das Präsidium einen noch zu formulierenden Antrag an den Skatkongreß 1994 richten, denn die Ent-

scheidung über Art und Höhe der Mehrzahlung liegt ausschließlich bei ihm als nach der Satzung zuständigem Gremium. Jedem Verständigen aber ist klar, daß die ständigen Preissteigerungen seit 1986, dem Zeitpunkt der letzten Erhöhung des Mitgliedsbeitrags, nicht mit gleichbleibenden Beiträgen aufzufangen sind.

Nach Erörterung des Berichts der Rechnungsprüfer wurde dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt.

In den Berichten der übrigen Präsidiumsmitglieder kam ebenfalls zum Ausdruck, daß alle obliegenden Aufgaben umfassend erledigt wurden. Der Dachverband DSkV, so die klare Feststellung im Meinungsaustausch, ist Rechtsnachfolger des früheren Mitgliederverbandes. Aus diesem Grunde haben alle bestehenden Beschlüsse nach wie vor Geltung. Dies gilt in gleicher Weise für den Kongreßbeschuß, der die Doppelmitgliedschaft in ISPA und DSkV für unzulässig erklärt. In diesem Zusammenhang erging nochmals der Hinweis, daß nach dem Verbandstagsbeschuß von 1992 ein Teilnehmer an Meisterschaften der ISPA nicht im gleichen Jahr an DSkV-Meisterschaften teilnehmen kann.

Seitens des Skatgerichts wurde darauf hingewiesen, daß die Kommentierung zur Skatordnung nahezu fertiggestellt ist und etwa 250 DIN-A-4-Seiten umfaßt. Der Preis dafür steht noch nicht fest, wohl aber der Liefertermin mit März 1994.



LV 2-Vizepräsident Wernger Ruge (rechts) ist sichtlich erstaunt über den Hinweis im Referat des Skatgerichtsvorsitzenden Helmut Schmidt, daß die Durchfallquote bei den Schiedsrichter-Lehrgängen im Schnitt bei etwa zehn Prozent liegt.

Änderungen zur Skatordnung und Neufassung bisher unklarer Passagen, wie sie dem Skatgericht vorschweben, sollen vor dem Skatkongreß in »Der Skatfreund« bekanntgegeben werden. Spannung verspricht der Kongreß allemal, nicht nur beim Tagesordnungspunkt Wahlen, sondern wenn es um die ungeliebten eingepaßten Spiele geht. Sicherlich wird es dazu wieder einen Antrag mit Alternativen geben, der nach dem Eindruck beim Verbandstag aber nicht vom Skatgericht kommen wird.

Das Skatgericht hegt die Absicht, dem Kongreß einen Antrag auf Satzungsänderung dahin vorzulegen, daß die Zahl seiner Mitglieder von sieben auf fünf verringert wird. Es empfahl dem Präsidium, diesem Beispiel zu folgen und die Zahl seiner Mitglieder durch Zusammenlegung mehrerer Aufgabengebiete zu einem Ressort ebenfalls abzubauen.

Aus dem Kreis der Delegierten der Landesverbände wurde dem Präsidium gegenüber ange-regt,

- härter durchzugreifen, wenn bekannt wird, daß Verbandsmitglieder innerhalb eines Jahres sowohl an ISPA-Meisterschaften als auch an DSkV-Meisterschaften teilnehmen oder teilgenommen haben

(Gleiches sollte übrigens auch schon auf den Ebenen der Verbandsgruppen und Landesverbände Geltung haben.)

- die Spielklasse »Junioren« künftig wegfallen zu lassen und die Altersgruppe den Damen oder Herren zuzuordnen.

- die Teilnehmerzahlen bei deutschen Meisterschaften zu verringern und zu beschränken.

- durch den Kongreß die Reduzierung des Rauchens bei Meisterschaften beschließen zu lassen.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandstages gehört auch die Festlegung der Zahl der Delegierten der Landesverbände. Er beschloß ihre Zahl mit 350, wie sie in der Satzung als Mindestmaß vorgeschrieben ist. Der weitere Teilnehmerkreis ergibt sich aus der Satzungsbestimmung.

Bekannt ist, daß die Landesverbände Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen in den politischen Grenzen ihrer Bundesländer geordnet sind, während die Landesverbände in den alten Bundesländern sich nach dem früheren Postleitzahlssystem richten.

Anzustreben ist auch hier eine Dauerlösung unter Berücksichtigung der politischen Grenzen. Das Ziel soll schrittweise angegangen werden. Geboten erscheint dabei Einvernehmen mit dem Nachbarn, also das verständigende Gespräch über den Gartenzaun. Darüber hinaus wurde aber das Präsidium beauftragt, dem Kongreß 1994 einen Vorschlag zu unterbreiten, wie die alten Landesverbände aus den Postleitzonen in die Grenzen der Bundesländer umgegliedert werden können.

Zum Spielbetrieb des DSKV wurde der Antrag der Skatsportverbandsgruppe Oberhausen mit Sichtvermerk des Landesverbandes 4 auf Einführung einer Deutschen Senioren-Mannschaftsmeisterschaft mit überwältigender Stimmenmehrheit abgelehnt.

Ebenfalls abgelehnt wurde ein Antrag auf Erhöhung des Startgeldes in der Einzel- und Mannschaftswertung. Hier gilt nach wie vor die bisherige Regelung mit folgenden Obergrenzen:

Ausschreibung eines Turniers mit nur Einzelwertung	15,- DM
Ausschreibung eines Turniers mit nur Mannschaftswertung je Spieler einer Mannschaft	15,- DM
Ausschreibung eines Turniers mit Einzel- und Mannschaftswertung je Spieler	20,- DM
Der Betrag ermäßigt sich auf wenn der Veranstalter es zuläßt, daß auch nur in einer Wertung gestartet werden kann.	15,- DM

Bei der Ausschreibung von Schüler- und Jugendwertung gilt als obere Grenze die Hälfte der genannten Beträge.

Zustimmung fand dagegen ein Antrag zu den verlorenen Spielen. Hier dürfen nunmehr bis zum dritten verlorenen Spiel 1,- DM, ab dem vierten verlorenen Spiel können sogar 2,- DM maximal erhoben werden. Bei der Ausschreibung von Schüler- und Jugendmeisterschaften gilt als obere Grenze auch hier die Hälfte der Beträge.

Neugefaßt wurden die Richtlinien für das Turnier um den Deutschland-Pokal.

Georg Wilkening, Schriftleiter

WestLotto-Service

Eine Sponsorenleistung besonderer Art erbrachte das WestLotto für alle Teilnehmer der in Mechernich veranstalteten Deutschen Skateinzelmeisterschaften 1993 durch Ausgabe eines ausgefüllten Gratis-Lottoscheines. Für die freigebige Geste darf an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt werden, besonders auch für das Entgegenkommen den Gewinnern gegenüber, die ihren Gewinnbetrag nicht abholen konnten. Sie haben die Möglichkeit, den Gewinnschein (Quittungsabschnitt) unter Angabe ihrer Anschrift und Bankverbindung einzusenden an:

**WestLotto Köln – Abteilung B 3
Theodor-Heuss-Ring 13-17
50668 Köln**

Der Gewinnbetrag wird dann ohne Abzug überwiesen.

Gewonnen haben alle Scheine mit der Endziffer 2, 7, 8 und 9 sowie folgende Komplett-Nummern:

0082 474	0082 723	0082 881
475	741	885
476	744	890
490	751	920
516	844	941
703	863	950
711	870	956
713		



Dame, Bube, König, As –
Skat zu spielen, das macht Spaß!
Kunst kommt von Können, alles aus dem Kopf –
Vivat! Dabei ist keiner ein armer Tropf,
erspielt man sich Punkte, erringt Pokale,
Verliert oder gewinnt im gemütlichen Saale.

Rudi Arlik, Osterode

Verbandsgericht: Mit dem Neuen erst anfreunden

Am 25. und 26. September 1993 veranstaltete der Deutsche Skatverband seinen 3. Verbandstag. Erstmals war bei einer solchen Tagung das Verbandsgericht des DSkV vertreten. Sein Repräsentant, Skfr. Willy Janssen, befaßte sich in seinem Vortrag mit der Verbandsgerichtsbarkeit, der von den Versammlungsteilnehmern mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Es erging die Empfehlung, den Vortrag zu veröffentlichen, um Unkenntnis abzubauen.

»Im Oktober 1990 wurde vom XXV. Skatkongreß in Hamburg eine neue Satzung für den Bereich des DSkV verabschiedet. Die Landesverbände und Verbandsgruppen waren anschließend gefordert, ihre Satzung den geänderten Verhältnissen anzupassen.

Durch viele vorgebrachte Fragen und Zweifel wurden wir, das Verbandsgericht, gezwungen, uns intensiv mit den grundlegenden Punkten und Problemen zu beschäftigen. Dabei konnten auch einige Mitglieder des Verbandsgerichts, die sich nicht tagtäglich mit rechtlichen Problemen befassen müssen, neue Erkenntnisse gewinnen, die für die weitere Arbeit des Verbandsgerichts dienlich sein werden. Da diese Gerichtsbarkeit innerhalb des DSkV etwas Neues ist, müssen wir uns alle mit diesem Neuen erst anfreunden.

In den jeweiligen Satzungen sind die Mitglieder abschließend aufgezählt sowie Rechte und Pflichten dieser Mitglieder aufgeführt. Da sie nach allgemein gültigen Regeln aber nicht in Widerspruch zu höher rangierendem Recht stehen dürfen, geht das Verbandsgericht davon aus, daß sie in Einklang mit der Satzung des DSkV stehen.

Nach der Satzung des DSkV und mir vorliegender Satzungen anderer Landesverbände und Verbandsgruppen sind Mitglieder

- im DSkV nur die Landesverbände,
- in den Landesverbänden nur die Verbandsgruppen,

- in den Verbandsgruppen nur die Klubs und
- in den Klubs die einzelnen Skatspieler.

Nach den jeweiligen Satzungen kann nur die zuständige Instanz Verstöße ihrer Mitglieder regeln. Das bedeutet z. B., daß ein Landesverband nur gegen Verbandsgruppen, die ihm angehören, Maßnahmen treffen kann und nicht gegen Verbandsgruppen, die zu einem anderen Landesverband gehören, da diese nicht Mitglieder des betreffenden Landesverbandes sind.

Meiner Meinung nach war die Schaffung der Gerichtsbarkeit innerhalb des DSkV mehr als überfällig, um auch in diesem Bereich zu rechtsstaatlichem Handeln zu kommen. Die Vielzahl der Anfragen an das Verbandsgericht, die Probleme und Streitfragen zu der Satzung enthalten, beantwortet m. E. diese Frage allein.

Im deutschen Recht wird in allen Bereichen zwischen formellem und materiellem Recht unterschieden. Das formelle Recht enthält dabei Formvorschriften und regelt die Gliederung und Aufgaben der jeweiligen Gerichte sowie den Gang des Verfahrens. Das materielle Recht umfaßt Rechtsvorschriften, die Tatbestände und Rechtsfolgen enthalten. Dabei kann das materielle Recht auf allen Ebenen geregelt werden, während das formelle Recht mit den Verfahrensvorschriften in der Regel einheitliche, d. h. bundesweite Regelungen enthält. So sind die Gerichte und ihre Besetzung sowie der Ablauf der Verfahren auf allen Rechtsgebieten jeweils einheitlich geregelt. Das ist auch sinnvoll, da bei dem Wohnungswechsel in einen anderen Kreis oder in ein anderes Bundesland der Betroffene ein gleich ablaufendes Verfahren erwarten darf.

Entsprechende Regelungen sollten auch im Skat gelten. Der Skatfreund sollte bei einem Umzug von z. B. Niedersachsen nach Bayern die gleichen Voraussetzungen vorfinden, die das Verfahren im DSkV betreffen. Mögliche Verfahren im DSkV werden durch die Rechtsordnung geregelt, die somit das formelle Recht enthält. Wie in allen Rechtsbereichen sollte auch hier eine einheitliche Regelung bestehen, d. h. es sollte nur eine Rechtsordnung geben.

Alle Instanzen müssen Verstöße mit den Rechtsfolgen und den Rechtsmittelfristen in ihren Satzungen und Ordnungen selbst regeln. Zu treffende Maßnahmen sollten immer von der Instanz erfolgen, auf deren Ebene der Verstoß be-

gangen worden ist (Klub bei Verstößen im Klub, Verbandsgruppen bei Verstößen im Spielbetrieb der Verbandsgruppe, der Landesverband im Oberliga-Spielbetrieb oder bei den LV-Meisterschaften und der DSkV in der Bundesliga, in Endrunden oder u. a. bei deutschen Meisterschaften). Erst wenn eine solche Instanz eine Maßnahme nach einem Verstoß getroffen hat und die betroffene Partei mit dieser Entscheidung nicht einverstanden ist, sollte der Gang zu dem zuständigen Gericht unter den Voraussetzungen der Rechtsordnung möglich sein.

Daraus ergibt sich, daß jedes Gericht im DSkV und die Mitglieder dieser Gerichte sich niemals mit Problemen aus eigenem Antrieb befassen sollten. Sie sollten sich auch aus Diskussionen in diesen Fragen heraushalten und bei entsprechenden Sitzungen solange den Raum verlassen, bis das Thema abgehandelt ist. Ansonsten setzt man sich der Gefahr aus, daß man a) vorinformiert und b) in einem möglichen Verfahren schon mit einer vorgefaßten Meinung erscheint und dann für befangen erklärt wird. Dabei genügt schon, wenn von einer beteiligten Partei die Vermutung ausgesprochen wird, daß ein oder mehrere Mitglieder des entsprechenden Gerichts befangen sein könnten. Dadurch könnte man unter Umständen die Gerichte »platzen« lassen, wobei natürlich eingeschränkt zu sagen ist, daß der Vorwurf der Befangenheit geprüft werden muß. Befangenheit ist definitiv, wenn sich das Mitglied eines Gerichts zu einer Sache im Vorfeld positiv oder negativ äußert, zu der später dasselbe Gericht – welchem der betreffende Skatfreund angehört – eine Entscheidung zu treffen hat.

Abschließend möchte ich noch auf die Verfahrenskosten, die im § 9 (2. a, b und c) der Rechtsordnung vorgeschrieben sind, eingehen. Sie betragen vor

dem Verbandsgericht	1000,- DM,
dem Landesverbandsgericht	500,- DM,
dem Verbandsgruppengericht	250,- DM.

Mit diesen Kosten sollen einmal die Fahrtkosten und Spesen der Mitglieder des jeweiligen Gerichts abgedeckt werden. Zum anderen will man mit einer bestimmten Höhe erreichen, daß die Gerichte nicht ständig wegen der unsinnigsten Bagatellen angerufen werden. Zudem heißt es ja auch nicht, daß der Klagebegehrende die Kosten auch tatsächlich tragen muß. Wenn der Klä-

ger seine Klage gewinnt, muß die andere Partei als unterlegener Teil für die Kosten aufkommen.

Ich hoffe, daß meine Ausführungen hier und da ein wenig Licht ins Dunkle gebracht haben und wünsche uns allen ein gesundes Wiedersehen bei Meisterschaften unseres geliebten Skatspiels, bei Tagungen, beim nächsten Skatkongreß in Schneverdingen in der Lüneburger Heide . . . und möglichst nicht vor dem Verbandsgericht!«

Gemeinnützigkeit für Skatvereine

Wie mehrfach berichtet, hat sich in diesem Jahr die Finanzsportgemeinschaft Essen, Mitglied des DSkV, recht engagiert für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Skatsports eingesetzt. Als besonders großer Erfolg kann die Aussage des NRW-Finanzministers Heinz Schleußer anläßlich der Überreichung des Essener Ehrenpreises durch den FSG-Vorsitzenden Werner Bessel gewertet werden: »Skat ist Sport« (siehe Heft 9/93).

Besondere Aktivitäten zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit der Skatvereine hat zwischenzeitlich auch der Skatsportverband NRW unter Leitung seines Präsidenten Curt Benne- mann entwickelt. Das NRW-Präsidium und die VG-Präsidenten haben nicht nur in einer Resolution gegen die ungerechtfertigte steuerliche Belastung der Skatvereine protestiert und die Gemeinnützigkeit für Skatvereine gefordert, sondern diese Entschliebung auch allen NRW-Bundestagsabgeordneten zugesandt. (Herzlicher Dank gilt hier der Schriftführerin Brigitte Schnei- mann vom Skatsportverband NRW – LV 4 – für die viele Arbeit.)

Alle Antworten der Abgeordneten der Regierungskoalition beziehen sich in ihrer Ablehnung auf die finanz- und haushaltspolitische Situation. Alle Antworten der SPD beinhalten eine Unterstützung der Anliegen des DSkV. Der finanzpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion Joachim Poß schrieb zum Beispiel, die SPD-Bundestagsfraktion sei der Auffassung, daß die in der

Abgabenordnung enthaltene Aufzählung der gemeinnützigen Zwecke nur beispielhaften Charakter habe und daher auch Skatvereine als gemeinnützig anerkannt werden können. Die Bundesregierung sei jedoch der Auffassung, daß die im Gesetz enthaltene Aufzählung als abschließend zu betrachten sei. Letztlich schreibt Joachim Poß: »M. E. bestehen angesichts des klaren Wortlauts des Gesetzes (>insbesondere< bedeutet eben keine abschließende Aufzählung) gute Chancen für eine positive Entscheidung der nur an das Gesetz und nicht an Verwaltungsanweisungen gebundenen Gerichte. Unabhängig hiervon können Sie versichert sein, daß wir bei nächster passender Gelegenheit diese Frage erneut aufgreifen werden.«

Als äußerst wichtig erscheint auch die Zuschrift von dem SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Karl Heinz Klojdzinski aus Dülmen, in der es heißt: »Bei korrekter juristischer Interpretation der Abgabenordnung läßt sich ableiten, daß auch Skatvereine als gemeinnützig anerkannt werden können.« Abschließend heißt es in dieser erfreulich positiven Zuschrift: »Ich werde in einer der nächsten Fraktionssitzungen anregen, daß von uns aus ggf. eine Gesetzesinitiative zur Klarstellung der Abgabenordnung in die Wege geleitet wird, um demzufolge das Gesetz noch konkreter zu formulieren.«

Dem NRW-Skatsportverband darf Dank für seine bisherigen Aktivitäten ausgesprochen werden. Die anderen Landesverbände sollten sich diesen Aktivitäten anschließen. Allgemein sollte jedoch versucht werden, die Vertreter der Regierungskoalition zu überzeugen, daß die Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Skatvereine gar nicht zu großen steuerlichen Mindereinnahmen führen werde, daß es dem DSkV vielmehr darum gehe, im Deutschen Sportbund aufgenommen zu werden, um hierdurch zu erreichen, Sportstätten – sprich: Hallen – für die Austragung der Meisterschaften zur Verfügung zu haben, damit die bisherigen hohen Kosten entfallen.

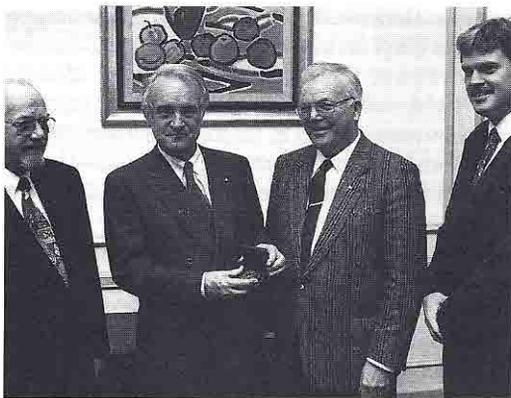
In diesem Zusammenhang muß auch das große Engagement des Skatverbandes Westküste Schleswig-Holstein e.V. unter der Leitung des Präsidenten Werner Ruge besonders erwähnt werden, der auf gerichtlichem Wege die Gemeinnützigkeit für Skatvereine erreichen will. Zur Klagebegründung der beauftragten Allge-

meinen Deutschen Steuerberatungsgesellschaft erklärte der Vorsitzende der Finanzsportgemeinschaft Essen, Werner Bessel, spontan: »Super! Der Einspruch ist sachlich bestens vorbereitet und hat gute Chancen, beim Finanzgericht und ggf. Bundesfinanzgericht zu bestehen.« Herzlichen Dank dem engagierten Präsidenten Werner Ruge!

Die Chancen für eine Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Skatvereine steigen, zumal die Finanzsportgemeinschaft Essen wieder eine erfolgreiche Aktion gestartet hat, über die in dieser Ausgabe unter der Überschrift »Ministerpräsident Rau: Skat ist Sport« berichtet wird.

Ministerpräsident Rau: Skat ist Sport

Zum zweiten Male konnte der Vorsitzende der Finanzsportgemeinschaft Essen, Werner Bessel, einem Ministerpräsidenten wegen der Förderung des Finanzsports die Europa-Ehrenmedaille der Finanzsporthilfe überreichen. Nach Vaclav Klaus (Prag) – Befürworter des Städtekampfes Prag – Essen – erhielt nunmehr Ministerpräsident Johannes Rau diese Auszeichnung. Werner Bessel in seiner Laudatio: »Johannes Rau, selbst leidenschaftlicher Skatspieler, hat sich große Verdienste um die Förderung des Skatsports erworben. Seit vielen Jahren stiftet er schon zu großen Skatveranstaltungen Wanderpokale. Bei der 1. Essener Skatmeisterschaft im vergangenen Jahr, die von der FSG Essen und dem DSkV organisiert wurde, mußten durch das von allen Zeitungen vorher veröffentlichte Grußwort des Ministerpräsidenten die Einlaßtüren des großen Saales frühzeitig geschlossen werden. Zu Beginn dieses Jahres hat Johannes Rau der FSG Essen für die erste Deutsche Skatmeisterschaft der Finanzämter einen Wanderpokal gestiftet.«



Unser Bild zeigt von links den Präsidenten der DSkV-Verbandsgruppe Essen, Ewald Massenberg, den Ministerpräsidenten Johannes Rau, den Vorsitzenden der Finanzsportgemeinschaft Essen, Werner Bessel, und seinen Vertreter Claus-Werner Genge.

Bessels Dank richtete sich jedoch auch an den stellvertretenden Parteivorsitzenden der SPD, denn nicht nur der finanzpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Joachim Poß, sondern auch zahlreiche SPD-Bundestagsabgeordnete hätten sich der Auffassung des Deutschen Skatverbandes angeschlossen, daß dem Skatsport die Gemeinnützigkeit zuerkannt werden müßte.

Der Ministerpräsident fand – in seiner üblichen lockeren Art – zunächst einmal die Ehrenmedaille mit dem Essener Stadtwappen sehr nett. Dann bekundete er, daß er ein leidenschaftlicher Skatspieler sei. Leider könne er nur ab und zu spielen und meinte: »Nach einer langen täglichen Arbeitszeit finde ich durch den Skat eine völlige Entspannung!« Er bestätigte die Auffassung des DSkV, daß dem Skatsport endlich auch die Gemeinnützigkeit zuerkannt werden müsse, denn Skat sei zweifellos Sport – das wisse er aus seiner langjährigen Spielerpraxis – und müsse deshalb als Denksport dem Schach gleichgestellt werden. Er empfahl, dem Deutschen Sportbund als Mitglied beizutreten, das würde den Erfolg bei der Anerkennung der Gemeinnützigkeit verbessern.

Johannes Rau versicherte den anwesenden DSkV-Vertretern, er werde sich auch weiterhin für eine Förderung des Skatsports einsetzen.

Schwarzenbek Sieger beim Städte-Pokal 1993

Es waren zwei schöne und spannende Skattage im badischen Brühl. Die Skatfreunde von »Pik-As« Brühl, die in letzter Zeit als Skatsportler durch hervorragende Leistungen und Ergebnisse von sich reden machten, erwiesen sich auch in der Durchführung und Ausrichtung des Finales um den Deutschen Städte-Pokal 1993 als Köhner. Von der Vermittlung der Unterkünfte bis zur Verpflegung und Betreuung hatten sie mit ihrem »Vereinsboß« Rolf Harkämper und Spielleiter Erik Hartz an der Spitze alles bestens im Griff. Ein herzliches Dankeschön von allen Beteiligten und dem DSkV-Präsidium an die Adresse von »Pik-As« Brühl.

Nach festlicher Eröffnung der Veranstaltung durch Bürgermeister Günther Reffert und dem Grußwort des LV-Südwest-Präsidenten Karl Ott konnte Turnierleiter Manfred Skutta den Wettkampf starten.

Die 12er-Mannschaften wurden durch den Ergebnisdienst des Computer-Duos Ott alle 12 Spiele vorbildlich über den Stand des Pokalkampfes informiert. Dadurch wurde er zusätzlich spannend und attraktiv. Selbst Gäste und die Presse sind stets schnell informiert und auf dem laufenden. Diese Art der Information sollte auch bei deutschen Meisterschaften und im Ligaspiel eingeführt werden, damit Skat spannender und sportlicher wird.

Zunächst wechselten die Mannschaften häufig die Plätze, bis sich eine Spitzengruppe bildete, die sich ab der zweiten Serie einen harten Kampf lieferte. Die Mannschaften aus Meerbusch, Brühl, Schwarzenbek, Berlin, Hannover, Lübeck und Dieburg tauschten oft die Plätze. Schließlich wurde es am Sonntag in den beiden letzten Serien ein Zweikampf zwischen Meerbusch und Schwarzenbek. Die Norddeutschen aus der Nähe von Hamburg gingen nach vier Serien durch eine geschlossene Mannschaftsleistung klar in Führung. Hartmut Roemler und seine Meerbuscher attackierten noch einmal, aber es reichte nicht – die Schwarzenbeker hielten durch eine gute Taktik und besonnene Spielweise die Spitze und gewannen schließlich souverän. In der »Skatfreund«-Ausgabe vom September hatte

Manfred Skutta die Schwarzenbeker in der Vorschau nicht auf der Favoriten-Rechnung, obwohl sie die Vorrunde in Elmshorn mit 21 Mannschaften gewonnen hatten. So etwas rächt sich eben!



Beim Deutschen Städte-Pokal 1993 siegte die Städtemannschaft von Schwarzenbek, die sich »nach getaner Arbeit« mit ihrem Mannschaftsführer Dirk Eberwein (erste Reihe, Dritter von rechts) dem Fotografen stellte.

Wieder einmal gewann eine Kleinstadt gegen die »Großen« wie Berlin, Hannover, Kiel oder München.

Die Meerbuscher wurden trotz langer Führung noch klarer Zweiter. Titelverteidiger Brühl steigerte sich im Endspurt und fing Berlin und Hannover ab. Bis wenige Spiele vor Toresschluß lag Hannover noch an dritter Stelle, mußte sich dann aber mit Platz fünf begnügen. Eigentlich hätten auch Norbert Liberski und die Berliner eine Medaille verdient gehabt, aber sie verfehlten knapp das Ziel.

Letztlich hat es allen Spielern Spaß gemacht dabeizusein. Und das, obwohl die Brühler auf ein Geldpreisturnier verzichteten, um diesen schönen sportlichen Wettkampf nicht abzuwerten. Eine sportlich edle Einstellung! Danke!

Der Jubel der Sieger war in der Halle noch nicht verklungen, da hörte man die Skatfreunde schon sagen: »Auf ein Neues, auf nach Schwarzenbek am 5. und 6. November 1994.« Deutscher Städte-Pokal – ein immer wieder packendes und schön-

nes Turnier. Der Sieger wird Gastgeber im nächsten Jahr. Jede Stadt kann mitmachen.

Schade, daß der Star aus Brühl, Steffi Graf, das Skatereignis in ihrer Heimatstadt ignorierte. Ein sportlicher Gruß hätte allen Skatfreunden gut getan. Ein Glück, daß im Skat Ruhm und Geld die guten Sitten nicht verderben.

Manfred Skutta

Endergebnis:	Punkte
1. Schwarzenbek	61 361
2. Meerbusch	60 609
3. Brühl (Baden)	59 961
4. Berlin	58 908
5. Hannover	57 877
6. Lübeck	57 840
7. Dieburg	56 906
8. Pulheim	56 052
9. Burgdorf	56 022
10. Lohr am Main	55 900
11. Wiesmoor	55 150
12. München	54 792
13. Wenighösbach	54 583
14. Hamm	54 284
15. Kiel	52 314
16. Werl	51 622
17. Altenburg	48 657

Beste Einzelspieler waren die Skatfreunde Klaus Ordnung (Lohr) mit 6703 Punkten, Ralf Gerngroß (Brühl) mit 6465 Punkten und Wilfried Herrmann (Altenburg) mit 6309 Punkten. Beste Dame im Teilnehmerfeld war Lisa Grote aus Werl, die 5466 Punkte erzielt.

Deutscher Städte-Pokal 1993 Appell an die Ehrlichkeit

Hiermit bitte ich den Finder meiner Fotoausrüstung (Fotoumbängetasche mit Spiegelreflexkamera Minolta X 700 mit Blitzlicht), der sie beim Deutschen Städte-Pokal am 7. November 1993 in der Sporthalle in Brühl nach 14 Uhr aufgefunden hat, mir diese zurückzusenden. Erstattung der Versandkosten und Zahlung eines Finderlohnes werden zugesichert.

Skatfreund Martin Struck, Am Pelkumer Bach 16, 59077 Hamm, Telefon (023 81) 40 19 49.

Deutsches Blatt – oder französisches?

In den Bundesländern Sachsen und Thüringen haben wir große Probleme, Skatfreunde als Mitglieder des Deutschen Skatverbandes zu gewinnen. Es gibt viele ökonomische Schwierigkeiten, aber viele Skatfreunde lehnen es ab, mit dem französischen Blatt zu spielen.

Hier ein paar Kostproben:

»Sachsen spielen sächsisch, also mit deutschem Blatt. Da dies zum 3. Sachsenpokal im Skat nicht gewährleistet ist, sage ich schweren Herzens ab. Müssen Sie sich derartig anpassen, ja erniedrigen? Es ist wahrhaft schade um eine solche ursächsische Skathochburg wie Chemnitz. Vielleicht finden Sie zum 4. Sachsenpokal wieder zurück zur alten Tradition: Deutsches Blatt!«

Erdmann Wehder, 01623 Lommatzsch

»Meine Teilnehmergebühr habe ich entrichtet. Allerdings möchte ich dem Ausrichter noch mitgeben, daß die Entwicklung hin zum Turnier, bei dem nur mit französischem Blatt gespielt werden muß, nicht gut ist. Einige Skatfreunde, die in diesem Jahr den Sachsenpokal wieder besuchen wollten, haben aus diesem Grund Abstand genommen.«

Winfried Kunze, 09380 Dorfchemnitz

»Hiermit zeige ich meine Teilnahme zum 3. Sachsenpokal in Chemnitz an. Es ist schon eine Schande, daß wir dieses urdeutsche Spiel jetzt mit französischem Blatt spielen müssen.«

Franz Krumbiegel, 09669 Frankenberg

Der Versuch »Kongreßkarte« ist nicht gelungen. Beim 2. Sachsenpokal 1992 in Wernesgrün (Vogtland) konnten die Skatfreunde mit deutschem oder französischem Blatt spielen. Für die Mitglieder des DSkv war französisches Blatt Pflicht. Auch hier hat es viele Probleme gegeben.

Es war nach meiner Sicht ein Turnier für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Nun haben wir den Versuch unternommen, eine Skatkarte in Altenburg drucken zu lassen. Die beiden Seiten die Teilnahme an Turnieren erleichtert.

Bei dieser neuen Karte wurde das französische Blatt abgeändert. Die Zeichen für As, 10, König, Dame, Bube, 9, 8 und 7 sind bei allen Karten schwarz gedruckt worden. In den Farben Pik (= Grün) und Karo (= Schellen) sind sämtliche Symbole aller Skatkarten in grün und gelborange gedruckt.

Mit dieser neuen Skatkarte soll erreicht werden, daß die Skatfreunde in Sachsen und Thüringen sich an das französische Blatt gewöhnen und somit Mitglied im DSkv werden. Wir hoffen, mit dieser Lösung, die praktisch nur die Farben bei Pik von schwarz in grün und bei Karo von rot in gelborange wandelte, allen Skatfreunden in den alten und neuen Bundesländern gerecht zu werden.

Die Resonanz auf ein Schreiben an alle Landesverbände vom 20. August 1993 war gering. Nur der Landesverband 2 Nord interessierte sich für das neue Spiel und gab eine Bestellung auf.

Zuversichtlich bin ich, daß die neue Karte beim 4. Sachsenpokal eingesetzt wird und Beifall findet.

Rudi Hofmann,

Vorsitzender der Verbandsgruppe Chemnitz

Anmerkung der Schriftleitung:

Die Schriftleitung hat die neue Spielkarte in verschiedenen Kreisen getestet. Mit der Variante läßt es sich leben, war die mehrheitliche Auffassung. Zu begrüßen ist, daß man hier tatsächlich von vier Farben sprechen kann: Kreuz = schwarz, Pik = grün, Herz = rot, Karo = gelborange. Als Mangel wurde jedoch empfunden, daß die neue Karofarbe eine zu blasse Tönung hat. Störend wirkt die schwarze Bezeichnung der Karten bei den Farben Pik, Herz und Karo. In Erwägung sollte gezogen werden, auch hier die Grundfarben beizubehalten.

Georg Wilkening, »Skatfreund«-Redaktion

32 000 DM Preisgelder: Salou wie immer Spitze

Fast 500 Skatfreunde aus ganz Deutschland waren in diesem Jahr der Einladung in den sonnigen Süden gefolgt, um beim kleinen Jubiläum »5 Jahre Salou« dabeizusein. Vom vier Monate alten »Prinzeßchen« Berns aus Dinslaken bis zum 86jährigen Senior Herbert Olms aus München zeigten sich alle hochzufrieden: saubere, neue Hotels, ausgezeichnete Verpflegung, Komfortbusse – kurz, alles paßt haargenau. Dazu Spaniens Sonne, was wollte man noch mehr?! Trotz der zahlreichen Skatserien hatte jeder Gelegenheit, bei den angebotenen Ausflügen mitzumachen. Erfreuliches Fazit: Die Veranstaltung hat nichts von ihrer Anziehungskraft eingebüßt.

Ein völlig überraschendes Ergebnis brachte in diesem Zusammenhang eine Fragebogenaktion, nachdem die stete Wiederholung des Reiseziels Salou von mehreren Seiten moniert worden war und Skfr. Willy Janssen nach vorheriger Besichtigung deshalb alternativ als neue Reiseziele Peniscola und Mallorca angeboten hatte: 6% der 389 Befragten stimmten für Peniscola, 9,2% für Mallorca und 84,8% für Salou. So heißt es denn auch 1994 wieder: Auf nach Salou!



Zwei Pokale, ein großer Wandteller und 1350 DM waren der Lohn für Angelika Bender aus Minden für einen Tagessieg und den dritten Platz in der Gesamtwertung.

Zum viermal Zwei-Serien-Skatturnier der ersten Woche konnte Turnierleiter Willy Janssen 270 Skatfreundinnen und Skatfreunde begrüßen und ihnen mit Heinz Jahnke (Vizepräsident des DSkV), Wilfried Herrmann (Mitglied des Deutschen Skatgerichts) und Heinrich Weinhold (LV 4-Jugendleiter) das Schiedsgericht vorstellen. Als Schiedsrichter wurden sie während des gesamten Turniers selten gefordert, als Schiedsgericht gar nicht. Namhafte Preise in der Tagswertung (1. Platz 350,- DM, 2. Platz 120,- DM) und in der Gesamtwertung (selbst auf Platz 70 gab es noch 80,- DM) sowie für die besten fünf der 37 gestarteten Mannschaften waren Anreiz, konzentriert aufzuspielen.

Tagessieger (1. und 2. Serie)	Punkte
1. Angelika Bender, Minden	3376
2. Erich Braunisch, Elzach	3355

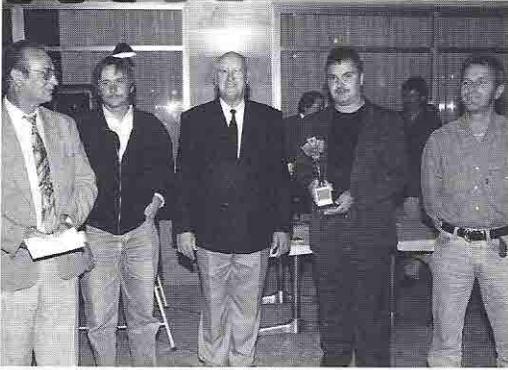
Tagessieger (3. und 4. Serie)	Punkte
1. Hermann Bliedernich, Diepholz	3229
2. Hubert Stadler, Göggingen	3206

Tagessieger (5. und 6. Serie)	Punkte
1. Karl-Heinz Provo, Ludwigshafen	3431
2. Eberhard Müller, Bremen	3079

Tagessieger (7. und 8. Serie)	Punkte
1. Silvio Härtel, Cuxhaven	3377
2. Frank Kiederley, Fürth	3330

»Die schlaflosen Vier in Salou« errangen in der Mannschaftswertung mit 36073 Punkten den ersten Platz, für den es 800,- DM und einen wunderschönen Pokal gab.

Die weiteren Placierungen:	Punkte
2. Platz = 500,- DM Gesucht und gefunden in Salou Heinz Jahnke, Walter Lehmann, Ulrich Kemp, Christian von Koch	34 828
3. Platz = 400,- DM Paß up Osterholz-Scharmbeck Horst Hägermann, Günter Ullrich, Willi Grunewald, Ingo Wellbrock	33 799



Mannschaftssieger: »Die schlaflosen Vier in Salou« mit Hans Cordes (Bremen), Wilfried Pullig (Mainz), Ingolf Münch (Zwickau) und Eberhard Müller (Bremen)

4. Platz = 300,- DM

Skatclub Minden

Angelika Bender, Ellen Blanke,
Doris Rose, Heinrich Weinhold

33252

5. Platz = 220,- DM

Gemischte Asse Nieder-Olm

Hugo Baier, Hermann Bleistein,
Thomas Kinback, Holger Zentel

33201



Für den Gesamtsieg im ersten Turnier, den Holger Zentel aus Nieder-Olm mit 10 548 Punkten verbuchte, gab es 2500,- DM, einen Gutschein für eine Woche Hotel-Aufenthalt mit Vollpension für die Titelverteidigung 1994, einen großen Pokal und aus den Händen des Vorjahressiegers Helmut Ferentschick (Stockach) den Wanderpokal mit ganz herzlichen Glückwünschen.

Den zweiten Platz, der mit 1500,- DM und einem Pokal dotiert war, holte sich mit 10481 Punkten Gerd Wilhelm aus Balve. Angelika Bender aus Minden war beste Dame im Teilnehmerfeld und errang mit 10 355 Punkten den dritten Platz und 1000,- DM.

Weitere Placierungen:

Punkte

4. Hubert Stadler, Göggingen	10 354
5. Eberhard Müller, Bremen	10 351
6. Gerd Demba, Duisburg	10 274
7. Ulrich Kemp, Köthen	10 216
8. Gottfried Schiller, Dinslaken	10 213



Für die ersten drei gespielten Grandouverts gab es 600,- DM. Die glücklichen Gewinner waren Edouard Mock (Strasbourg), Gerhard Stellmann (Bremen) und Heinz Kolhossor (Bramsche)

Auch in der zweiten Woche wurde ein Turnier durchgeführt, dessen Sieger beim Abschiedsabend, der mit einem festlichen Dinner im Hotel begann, geehrt wurden.

In der Mannschaftswertung waren erneut »Die schlaflosen Vier in Salou« mit Winfried Pullig, Ingolf Münch, Gerd Stellmann und Hans Cordes erfolgreich. Sie erzielten 27 029 Punkte und gewannen 480,- DM. Zweiter wurden »Die sächsischen Streiter« mit Günter Weise, Jörg Friedemann, Joachim Hiller und Peter von der Heyde. Sie bekamen für 25 902 erspielten Punkte 360,- DM. Der dritte Platz ging mit 25412 Punkten an »Die bescheidenen Maurer«. Doris Rose, Ellen Blanke, Holger Zentel und Thomas Kinback erhielten für ihre Leistung noch 240,- DM.



... und dann waren da noch zwei Geburtstagskinder: Ulrike Borchert aus Dinslaken und Reimund Fesenmeier aus Waldkirch. Sie wurden mit einem wertvollen Geschenk überrascht und freuten sich über die lieben und guten Geburtstagswünsche aller Teilnehmer.

Jeweils 250,- DM gab es für die drei Tagesieger: Heinz Simon (Hemer, 2968 Punkte), Ingolf Münch (Zwickau, 3317 Punkte) und Thomas Kinback (Essenheim, 3235 Punkte).

Beste Ergebnisse der Gesamtwertung: Punkte

1. Thomas Kinback, Essenheim 1 Woche kostenfreier Hotelaufenthalt, 1500,- DM + Pokal	8289
2. Rudolf Jänsch, Datteln 1000,- DM + Pokal	7810
3. Ralf Kieselhorst, Moordeich 500,- DM + Pokal	7794
4. Gerd Wilhelm, Balve 400,- DM	7600
5. Jörg Friedemann, Wurzen 300,- DM	7546

Bei den Turnieren spielten Nichtraucher in einem mit Aircondition ausgerüsteten Raum an zwanzig Tischen unter sich. Skfr. Janssen war erstaunt, daß dieser Versuch sofort angenommen wurde und wird für diesen Bereich im nächsten Jahr Platz für einhundert Skatfreunde einrichten.

Sicherlich werden die vielen neu geschlossenen Freundschaften von Bestand sein, und die, die sich ohnehin schon viele Jahre kennen, freuen sich auf ein Wiedersehen. Während elf Skat-



Im Feld der Gesamtsieger war Doris Rose aus Minden mit 6610 Punkten die beste Dame und Gewinnerin von 400,- DM.

freunde zum fünften Male in Salou waren, wurden 64 gezählt, die zum vierten Male nach Salou kamen. Für die elf Salou-Treuen wird es noch ein gemeinsames Abendessen geben, zu dem der Veranstalter und die Turnierleitung eingeladen haben.

Viele Worte des Dankes durfte Willy Janssen für die schöne Veranstaltung entgegennehmen – übrigens die einzige Möglichkeit, um auch ihn einmal in Verlegenheit zu sehen.

Eine schöne Geste: Aus dem Verkauf von Skatspielen sowie aus Abreitzgeldern und Spenden konnten erneut für die Pflege und den Erhalt des Altenburger Skatbrunnens 250,- DM dem Deutschen Skatverband mit der Bitte um Weiterleitung zur Verfügung gestellt werden.

.....
Zum Schluß ein Wort aus dem berufenen Mund eines Teilnehmers:

Mit meiner Frau war ich erstmals Teilnehmer der Salou-Veranstaltung, und im nächsten Jahr sind wir wieder dabei aus der Überzeugung heraus, daß Willy Janssen eine großartige Veranstaltung installiert hat, die man getrost loben darf. Eine von A bis Z gelungene Reise, die uns sowohl Raum für unseren Lieblingssport Skat als auch für Strand, Meer, Ausflüge, Einkaufsbummel usw. bot. Preis und Leistung stehen in einem gesunden Verhältnis miteinander.

Gerhard Stellmann,
Vorsitzender der »Vahrer Buben« Bremen

1. Gehörlose Skatmeisterschaft

300 Gehörlose trumpften auf

In der Hegelsberghalle in Griesheim kam es zur Ausrichtung der ersten Deutschen Skat- und Rommé-Meisterschaften der Gehörlosen mit Teilnehmern aus der ganzen Bundesrepublik.

Philipp Funck aus Altheim, der rührige Vorsitzende der Deutschen Gehörlosen-Skatvereinigung, hatte nach der Gründung des Verbandes den Wettbewerb nach Griesheim geholt. Karl Ott, Vorsitzender des Landesverbandes Südwest im DSkV, nutzte die Gelegenheit, ihm vor den 300 Teilnehmern für die Aufbauarbeit einen Ehrenteller zu überreichen.

Und doch war beim Auftakt der Wettkämpfe alles anders als sonst. Der Vorsitzende brauchte kein Mikrofon zur Ansprache. Die Teilnehmer hörten die Groß-Zimmerner Fanfaren nicht, sie fühlten die Vibrationen. Für mehr Verständnis warb der Vorsitzende des Hessischen Gehörlosen-Verbandes, Horst Krämer, bei den Hörenden, Vertretern von Skatvereinen und aus der Politik. Die Belange der Gehörlosen würden oft vergessen. Mißverständnisse kennzeichneten die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen nicht nur im täglichen Umgang, sondern auch in der Einschätzung von Bedürfnissen. »Wir brauchen nicht mehr Geld, sondern wir wollen das gemeinsame Gespräch.« Dazu seien Gebärdendolmetscher erforderlich. Krämer an die hörenden Politiker: »Wenn Sie sich mit ausländischen Partnergemeinden treffen, ist es keine Frage, Geld für Dolmetscher auszugeben. Aber auch wir brauchen Dolmetscher für eine bessere Verständigung.«

Konzentriert gingen die Spielerinnen und Spieler in die Skat- und Rommé-Meisterschaften im Einzel- und Mannschaftskampf, um besser zu sein als die Konkurrenz. Beim Spiel ist es aber nun einmal so, daß es nur einen Sieger, aber viele Plazierte gibt.

Die besten Rommé-Ergebnisse: Punkte

Einzelwertung

1. Udo-Kuno Mühlenfeld, Gehörlosen-Verein Stade	317
--	-----

2. Marion Raiß, Gehör.-Skat-Rommé-Club Wetzlar	320
3. Jürgen Schneider, Gehör.-Skat-Rommé-Club Darmstadt	344
4. Abdullah Gülli, Gehörlosen-Skatgemeinde 76 Berlin	372
5. Karla Krüger, Gehörlosen-Skatgemeinde 76 Berlin	375
6. Sabine Radde, Gehörlosen-Skatfreunde Kassel	386

Mannschaftswertung

1. Gehörl.-Skat-Rommé-Club Wetzlar	1875
2. Gehörl.-Skat-Rommé-Club Bremen	1911
3. Gehörlosen-Skatgemeinde 76 Berlin	1975
4. Gehörlosen-Skatgemeinde 76 Berlin	2089
5. Gehörlosen-Sportverein Hannover	2091
6. Gehörlosen-Skatclub 68 Berlin	2100

Die besten Skat-Ergebnisse Punkte

Einzelwertung

1. Manfred Rapthel, Berliner Gehörlosen-Skatclub 68	3098
2. Franco Hummer, Gehörlosenverein Braunschweig	2999
3. Horst Biedermann, Gehörlosen-Skatclub 92 Dresden	2995
4. Jürgen Mohr, Gehör.-Skat-Rommé-Club Wetzlar	2986
5. Karl-Dieter Schröder, Gehörlosen-Skatclub 68 Berlin	2810
6. Roland Zillmann, Gehörlosen-Skatclub 91 Chemnitz	2557

Mannschaftswertung

1. Gehörlosen-Skatclub 92 Dresden	8806
2. Gehörlosen-Sportverein Leipzig	8639
3. Gehörlosen-Skatgemeinde 76 Berlin	8359
4. Gehörl.-Skat-Rommé-Club Bremen	7937
5. Gehörlosen-Skatclub 91 Chemnitz	7890
6. Berliner Gehörlosen-Skatclub 68	7703

40 Württemberger Skater zu Gast in Altenburg

Es waren nicht die sieben Schwaben, die Anfang November einen Besuch in der Stadt Altenburg machten – nein, es waren 40 skatspielende Württemberger vom Mössinger Skatklub »Frohe Runde« und vom 1. Skatclub Rottweil, die es sich nicht nehmen ließen, auf ihrem Ausflug nach Dresden das Mekka der Skatspieler, die Skatstadt Altenburg, kennenzulernen.

In der bekannten Skatgaststätte »Casino« begrüßte Skfr. Fritz Müller, Vorsitzender des gleichnamigen ortsansässigen Skatklubs, die Gäste aus Baden-Württemberg und gab einen kleinen Einblick in die 1000jährige Geschichte der Residenzstadt und deren Bezug zum beliebten Skatspiel.

Eine Wenzeltaufe durfte im Programm natürlich nicht fehlen, und so nahm Skfr. Fritz Müller im Auftrage der vier Wenzel am Altenburger Skatdenkmal 27 Täuflingen den Wenzelschwur ab,

- immer sportlich fair zu spielen,
- die Skatordnung einzuhalten,
- die Entscheidungen des Skatgerichts zu akzeptieren,
- das Skatspiel zu pflegen und es weiterzubreiten sowie
- es ihren Kindern und Bekannten zu lehren.

Der Schwur wurde mit dem Streicheln des Schweinskopfes am Skatbrunnen bekräftigt (mancher streichelte auch den Kopf seines Nachbarn!?) und mit einem Schluck »Altenburger Klaren« vertieft. Eine Urkunde, ein Altenburger Skatblatt und eine Medaille erinnern in Zukunft die schwäbischen Skater an dieses für sie einmalige Erlebnis.

Nach dem Besuch des Spielkartenmuseums wurde ein weiteres Treffen in naher Zukunft vereinbart, um mit den »Casino«-Skatfreunden die geknüpften Beziehungen zu festigen.

Herbert Binder, Mössingen



Dreimal Lermoos dreimal (Zug-) Spitze

Die Skaturlaubswoche vom 25. September bis 2. Oktober im Vier-Sterne-Hotel »Edelweiß« in Lermoos war auch in diesem Jahr wieder Spitze.

Viele bekannte Skatfreundinnen und Skatfreunde hatten sich wieder an »alter« Stätte eingefunden, um schöne Skat- und Urlaubsstunden miteinander zu verbringen. Am Tage fanden die gewohnten Fahrten zu den gewünschten Sehenswürdigkeiten statt, am Abend dann die lang ersehnte 48er-Serie verbunden mit schönen Sachpreisen. Einige begannen mit dem Training bereits schon nach dem Frühstück.

Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Veranstalter haben nach dreimal Lermoos erkannt, daß ein Standortwechsel erforderlich ist, will man auch die jetzige Teilnehmerzahl zumindest halten, denn alles Interessante im gesamten Umfeld hat man ja inzwischen besichtigt.

So wurde bereits am letzten Abend in Lermoos der druckfrische Prospekt »Skat und Wandern im Kleinwalsertal 1994« verteilt. Mit Sicherheit ist das neue Ziel eine richtige Entscheidung.

Wer die Organisation kennt, der sollte im nächsten Jahr mit neuen Skatfreunden, Angehörigen und Bekannten wieder dabei sein.

An dieser Stelle danke ich im Namen aller ganz herzlich den Organisatoren Trixi und Peter Reuter sowie Walter Abt für die hervorragende »Tour Lermoos 93« und sage Aufwiedersehen im Kleinwalsertal 1994.

Otmar Mack, Vorsitzender vom 1. SC Mayen

Spielbedingungen überdenken

Der Artikel über das »Kiebitzen« beim Skat (Heft 9/93: Unsitte – nicht nur beim Liga-Skat) kann nach meinem sportlichen Verständnis nicht unwidersprochen bleiben. Beschwerden über »Kiebitze« sind nach meiner Erfahrung nur dann laut geworden, wenn diese den Spielverlauf störend begleitet haben.

Wenn im Liga-Spielbetrieb es jetzt noch verboten wird, sich bei Mannschaftskollegen über deren Stand zu informieren, dann ist dies der dümmste Regelungsvorschlag, den ich in meiner 23jährigen Zugehörigkeit zum DSkV gelesen habe. Man stelle sich vor, der Deutsche Skatverband erhält die Gemeinnützigkeit, wäre aber gleichzeitig der einzige Mitgliedsverband im Deutschen Sportverband, wo keiner bei Ausübung des Sports zuschauen dürfte. Man stelle sich weiter vor, daß am letzten Spieltag der Fußballbundesliga vier punktgleiche Mannschaften um den Titel des Deutschen Meisters kämpfen und aus diesem Grund der Deutsche Fußballbund allen beteiligten Mannschaften, Trainern, Betreuern, Zuschauern usw. verbieten würde, sich über den Spielstand auf anderen Fußballfeldern zu informieren, oder es den Trainern untersagt, mit den Spielern während des Spiels zu sprechen: weder machbar noch vorstellbar!

Im Gegensatz zu den Vorstellungen der Bundesliga- und Verbandsspielleiter wäre es angebracht, die Spielbedingungen unter Ziffer 9.9 »Kiebitzen ist streng verboten« zu steichen und das Zuschauen beim Skatspiel im Sinne einer sportlichen Betrachtungsweise vorurteilsfrei zu überdenken und neu zu konkretisieren.

Folgende Formulierung ist m. E. denkbar: Das Zuschauen beim Skatspiel ist erlaubt, wenn dadurch der Gang des Spiels nicht beeinträchtigt wird. Eine Beeinträchtigung liegt dann vor, wenn von Zuschauern vor, während oder/und nach dem Spiel Äußerungen zum Spielverlauf oder/und über einen oder mehrere Skatspieler abgegeben werden. Gleiches gilt, wenn ein oder mehrere Skatspieler sich bei der Durchführung des Spiels behindert oder belästigt fühlen. – Bei Mannschaftswettbewerben ist innerhalb einer Mannschaft der Austausch von Zwischenergebnissen

bzw. Endergebnissen erlaubt, wenn damit keine den Umständen nach entsprechende Beeinträchtigung des Spielbetriebes verbunden ist.

Abschließend noch ein persönliches Wort an die Skatfreunde Jahnke und Reuter: Ich habe im Alter von 14 Jahren das Skatspiel gelernt, und zwar mit 32 Karten zu Hause und sonntags am Stammtisch meines Vaters als »Kiebitz«. Deshalb habe ich persönlich nichts gegen den »Kiebitz«, wenn er sich an die Regeln hält: Hände in die Tasche und Mund halten! Ich bin für sportlich-faires Verhalten beim Spiel, für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und die Aufnahme in den Sportbund. Ich wehre mich allerdings gegen überzogene Negativregelungen, die dem Skatspiel den sportlichen Charakter nehmen. Zum Sport gehören nun mal Begriffe wie »Offensiv« oder »Passiv«.

Deshalb sollte dieses Thema aufgegriffen werden, um von allen Skatfreunden einmal deren Meinung zu erfahren.

Rainer Vathke, SC »Fair-Play« Lemgo



Viele Glück im Jahre 1994



wünscht »Der Skatfreund« seinen Lesern

LV M-Nachrichten

Rostock. Ein Erfolg für den Skatsport waren die Mannschaftsmeisterschaften des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern. Die Veranstaltung, die von zwölf Mannschaften bestritten wurde, ging über viermal 48 Spiele und verlief reibungslos. Das Schiedsgericht hatte nur eine Streitfrage zu entscheiden.

Uwe Moldenhauer, Spielleiter des Landesverbandes, dankte zum Schluß allen Mannschaften für die hervorragende Disziplin und dem ausrichtenden Verein, »Die Nordischen Löwen« Rostock, für die tolle Unterstützung bei der Organisation und Durchführung des Turniers.

Spannend von Anfang bis Ende war Trumpf bei den Meisterschaften. Eine dominierende Rolle spielten die Loitzer Buben, die sich mit einer Superleistung den Landesmeistertitel und den Aufstieg in die 2. Bundesliga sicherten. Aus diesem Team ragte ein Spieler hervor: Mario Immel. Er erspielte sich das Wahnsinnsergebnis von 6142 Punkten – einfach Klasse!

Den zweiten Platz, der zur Teilnahme an der DMM 1994 berechtigt, erspielte sich die erste Garnitur von »Hansa« Rostock mit den Skatfreunden Matho, Franke, Schröder und Dohnt vor der zweiten Mannschaft des Vereins mit den Skatfreunden Schwarz, Graw, Buntrock und A. Schröder.



Mannschaftsmeister des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern 1993 wurden die »Loitzer Buben« Loitz mit den Skatfreunden (v. l.) Immel, Budweg, Keller und Kullmann.

Die »Rügener Skat-Asse« Binz brachten sich nicht zum ersten Mal um einen großen Erfolg. Vor der letzten Serie lagen sie noch auf Platz zwei. Und die »Caro-Buben« aus Wismar hatten ihre guten Karten wohl beim letzten Spieltag der 2. Bundesliga verbraucht, um den Klassenerhalt zu sichern. Der Landesmeister von 1992 wurde nur Elfte.

Ab 1994 wird auch im LV M-Bereich eine Verbands- und eine Regionalliga spielen. Die Landesmeisterschaft werden 16 Teams, die sich dafür qualifizieren müssen, unter sich ausmachen.

Uwe Moldenhauer, LV M-Spielleiter



Die »Loitzer Buben« Loitz sowie »Hansa« Rostock I und II – die besten drei Mannschaften der LV M-Meisterschaft 1993

Die Ergebnisse:	Punkte
1. Loitzer Buben Loitz	18 778
2. Hansa Rostock I	16 937
3. Hansa Rostock II	15 836
4. Skatclub Grabow	15 370
5. Rügener Skat-Asse Binz	15 246
6. Hansa Rostock III	15 210
7. Neptun Rostock	14 978
8. Herz-Dame Grebs	14 507
9. Nordische Löwen Rostock II	14 438
10. Parkentiner Buben Parkentin	14 214
11. 1. SC Caro-Bube Wismar	12 173
12. Nordische Löwen Rostock I	10 766

LV S-Nachrichten

Hohenstein-Ernstthal. Mit zwei Staffeln zu je 20 Mannschaften bestritt die Verbandsgruppe Chemnitz ihren Ligaspielbetrieb 1993.

Nach einem starken Finish wurde in der Staffel I der 1. Vogtländische Skatclub Plauen mit 51 272 Spiel- und 32:6 Wertungspunkten Meister vor dem Skatclub »9. November« Glauchau, der in der Endabrechnung 51 160 Spiel- und 31: 7 Wertungspunkte führte.

Zu einem klaren Sieg in der Staffel II kam der Skatclub Rochlitz 92 mit 51 309 Spiel- und 32:6 Wertungspunkten. Den zweiten Platz verbuchten mit 49 194 Spiel- und 27:11 Wertungspunkten die Chemnitzer Buben 67.

Diese vier Mannschaften führten am 16. Oktober in Glauchau ein Endspiel durch. Dabei wurden die Ergebnisse aus den sechs vorhergehenden Spieltagen nicht mitgenommen. Es siegten hier die Chemnitzer.

Endrunden-Ergebnis:		
1. Chemnitzer Buben 67	14 219	7:2
2. 9. November Glauchau	12 468	7:2
3. 1. SC Vogtland Plauen	10 028	3:6
4. Skatclub Rochlitz 92	7 572	1:8

Flöha. Zur Mannschaftsmeisterschaft der VG Chemnitz am 9. Oktober in Flöha hatten sich 37 Mannschaften zum vier Serien umfassenden Titelkampf eingefunden. Mit knappem Vorsprung siegte die erste Garnitur des SC »9. November« Glauchau-Meerane. Zusätzliche Sachpreise gab es für die fünf besten Einzelspieler.

Die besten Mannschaftsergebnisse:	Punkte
1. 9. November Glauchau-Meerane I	18 530
2. Treffer Plauen I	18 448
3. Vier Wenzel Flöha-Erdmannsdorf I	17 831
4. Skatclub Stützengrün 90 II	17 449
5. Skatclub Stützengrün 90 I	17 236
6. Chemnitzer Buben 67	17 039

Die besten Einzelergebnisse:	Punkte
1. Klaus Garbe, 9. November Glauchau-Meerane	6392
2. Rainer Kreusel, Skatclub Stützengrün 90	5821
3. Johannes Richter, Vier Wenzel Flöha-Erdmannsdorf	5709

Leipzig. Die Verbandsgruppen-Liga Leipzig beendete ihre Meisterschaften 1993 mit dem Titelgewinn durch den Skatclub Wurzen IV, der gemeinsam mit dem Skatclub Eilenburg I in die Sachsen-Liga aufgestiegen ist.

Dresden. Souveräner Meister in der VG-Liga Dresden wurde die Spielgemeinschaft Lawalde. Mit sieben Wertungspunkten Vorsprung vor dem Skatclub »Ostsachsen« Neustadt I sicherten sich die Lawalder den Titel und den Aufstieg in die Sachsen-Liga.

Bei der Mannschaftsmeisterschaft der Dresdener Verbandsgruppe landete ein Terzett »Sachsenkönige« an der Spitze des Teilnehmerfeldes.

Die besten Ergebnisse:	Punkte
1. Sachsenkönige Dresden II	17 442
2. Sachsenkönige Dresden III	17 255
3. Sachsenkönige Dresden I	17 027
4. Glück Auf Hoyerswerda I	16 942
5. Ostsachsen Neustadt I	16 305
6. Sachsenkönige Dresden IV	16 001

Zwickau. Die große Überraschung gab es beim letzten Spieltag der Sachsen-Liga, wo die Mannen von »Grand Hand« Döbeln sich in bester Form vorstellten. Mit 9870 verbuchten sie das tagesbeste Spielergebnis. Dafür gab es 6:0 Wertungspunkte, die sie in Verbindung mit den Spielpunkten vom fünften auf den ersten Platz führten, der den Aufstieg in die zweite Bundesliga bedeutet.

Die Abschlusstabelle:	
1. Grand Hand Döbeln	42 654 21: 9
2. Vier Wenzel Flöha	41 502 21: 9

3. SC Stützengrün 90 II	41 172	20:10
4. SC Zwickau III	39 143	19:11
5. SC Stützengrün 90 III	35 990	18:12
6. SC Zwickau II	38 039	17:13
7. SC Wurzen 81 I	37 486	17:13
8. Vier Luschen Lichtenstein	39 625	16:14
9. Sachsenkönig Dresden III	39 509	16:14
10. SG Lawalde II	37 337	14:16
11. Treffer 1990 Plauen I	38 400	13:17
12. Treffpunkt Chemnitz	29 389	12:18
13. Chemnitzer SG	29 389	12:18
14. Glück Auf Freiberg I	33 141	10:20
15. SC Wurzen 81 III	33 385	8:22
16. Böse Buben Auersberg I	33 376	6:24

LV 3-Nachrichten

Hannover. Die Landesliga des Niedersächsischen Skatverbandes beendete die Meisterschaft mit dem Titelgewinn durch »Pik-As« Burgdorf. Burgdorf und Vizemeister Ahnatal spielen 1994 in der 2. Bundesliga.

Abschlußtabelle

1. Pik-As Burgdorf	25 740	15: 3
2. Stahlberg-Asse Ahnatal	24 372	14: 4
3. Skatklub Herrenhausen II	25 791	13: 5
4. Damendrücker Dedensen-L.	25 338	12: 6
5. Lindhorster Buben II	24 343	11: 7
6. Blanke 10 Laatzen	22 248	10: 8
7. SC 85 Braunschweig	22 044	10: 8
8. Frischer Wind Steinhude	23 855	9: 9
9. Karo-Dame 78 Hannover	23 165	9: 9
10. Langendammer Buben	22 552	8:10
11. Grün-Weiß Baunatal	22 478	8:10
12. Hütt-Buben Baunatal II	21 790	8:10
13. Bären-Ass Vorsfelde	21 724	5:13
14. Skfr. Großseelheim	20 862	5:13
15. Hütt-Buben Baunatal I	20 446	4:14
16. Böse 7 Gebhardshagen	18 396	3:15

Hannover. Die Landesmeisterschaften im Mannschaftskampf des Niedersächsischen Skatverbandes, mit denen sich zugleich die Qualifikation zu den Deutschen Skatmeisterschaften am 16. und 17. April 1994 in Bremen verband, fan-

den am 9. und 10. Oktober mit einer Beteiligung von 12 Damen- und 64 Herrenmannschaften in Uslar statt.



Im Wettbewerb der Damen sicherten sich die »Alchimisten« aus Munster mit (im Bild von links) Edith Görke, Waltraud Jonek, Britta Voigt und Gudrun Grote den Meistertitel. Sie erzielten gemeinsam 25 070 Punkte.

Vizemeister wurden die »Schaumburger Buben« aus Lindhorst mit dem Team Sabine Gerlach, Karmen Wehrhahn, Bärbel Kutzinski und Anne Krebs. Sie verbuchten 23 334 Punkte.

Die besten Herrenmannschaften:

Die besten Herrenmannschaften:	Punkte
1. Herz-As Langenhagen (Axel Klora, Gerhard Honeich, Bernd Krüger, Günter Ritter)	27 041
2. Karo-Dame Thiede (Edmund Nolle, Karolin Rohde, Horst Rohde, Skfr. Brosch)	25 779
3. Bären-Ass Vorsfelde (Bernd Weiß, Bernd Wengatz, Bernd Muschik, Heike Muschik)	25 679
4. Frischer Wind Steinhude	25 443
5. Herkules-Buben Kassel	25 085
6. Skatklub Herrenhausen II	24 973
7. Schaumburger Buben Lindhorst II	24 907
8. Heidefüchse Hermannsburg	24 578
9. Skatklub Herrenhausen I	24 492
10. Die Damendrücker Luthe	24 428

Hannover. In der Endrunde des Pokalturniers des Niedersächsischen Skatverbandes am 25. September in Rössing siegte die zweite Mannschaft

Landesverbände

der Mannschaft der »Schaumburger Buben« Lindhorst mit den Skatfreunden Gunter Korf, Sven Lohmeyer, Armin Lunk und Luzian Sichma, die insgesamt 16 847 Punkte erspielten. Mit dem Sieg qualifizierten sie sich zugleich für die DMM 1994 in Bremen.

Den zweiten Platz belegte die Skatgemeinschaft Limmer (16 217 Punkte) vor den Auetaler Schnippelbrüdern (15 888 Punkte).

Luttmersen. Am 23. Oktober wurde zum 5. Male um den Jürse-Pokal gespielt. Zwei Serien lang spielten 144 Damen und Herren um die Trophäe und weiter ausgesetzten Preise.

Die besten Ergebnisse: Punkte

Mannschaften

1. Hannoversche Asse	9470
2. Nesselblatt Stadthagen	8405
3. Asquetscher Garbsen	8134
4. Pik-As Neustadt	7902

Einzel

1. Helmut Clausnitzer, Nesselblatt Stadthagen	3285
2. Kathrina Possenriede, Auetaler Schnippelbrüder	3112
3. Matthias Müller Hannoversche Asse	2954
4. Karl Berndt, Skatklub Herrenhausen	2888
5. Hans Biskup, Skatklub Herrenhausen	2875
6. Friedel Keitsch, Skatgemeinschaft Limmer	2801

LV 5-Nachrichten

Koblenz. Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der Skatsport-Verbandsgruppe Mittelrhein, Sitz Koblenz (vormals VG 54) fand am 10. Oktober im Pfarrheim Koblenz-Spay ein Jubiläumsturnier statt. Insgesamt nahmen 134 Skatfreundinnen

und Skatfreunde aus der gesamten Region teil, eine für den Veranstalter mehr als zufriedenstellende Beteiligung. Gespielt wurden zwei Serien zu je 48 Spiele.

Die besten Ergebnisse: Punkte

1. Hermann Weiland, 1. Skatclub Bad Ems	3148
2. Skfr. Mitzschi, ...	3027
3. Walter Fröhlich, 1. Skatclub Mayen	2986
4. Albert Schwarz, 1. Skatclub Mayen	2812

Beste Dame im Teilnehmerfeld war Ursula Fischer aus Rüsselsheim mit 2092 Punkten, bester Jugendlicher Frank Oellingshausen von »Kontra-Re« Mallendar mit 1320 Punkten.

LV 6-Nachrichten

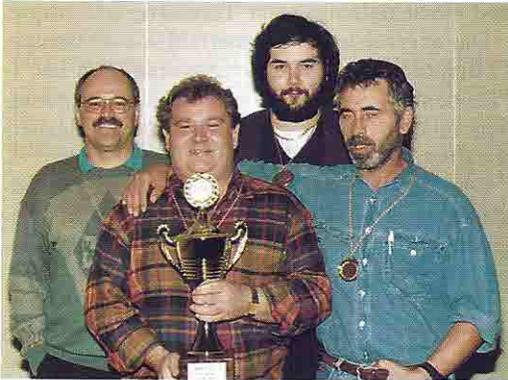
Hasselroth. Nach mehrjähriger Pause fand im Landesverband Südwest wieder eine Liga-Endrunde mit je zwei Mannschaften aus den vier Landesliga-Staffeln statt. Unter der Turnierleitung von Liga-Spielleiter Dietmar Spiegel wurden in sieben spannenden Serien mit ständigem Wechsel an der Spitze der Ligameister 1993 des Lan-



Wenn ein Turnier so gut verläuft, dann strahlt auch der Liga-Spielleiter, wie hier Dietmar Spiegel.

desverbandes Südwest und die vier Aufsteiger zur 2. Bundesliga ermittelt.

Steinbach führte nach der ersten Serie, Ketsch nach der zweiten, Frankfurt nach der vierten und Darmstadt war nach der sechsten Serie an der Spitze. Mit den »Bergsträßer Buben« Bensheim, die nach den Serien drei und fünf vorn lagen, siegte schließlich die beständigste Mannschaft.



Armin Eiling, Michael Welsch, Peter Schmitt und Norbert Pfeifer erspielten für die »Bergsträßer Buben« Bensheim den Ligameister-Titel 1993 des Landesverbandes Südwest.



Klubvorsitzender Georg Schroth strahlt mit dem Top-Star Alexander Gester um die Wette.

Einen Hattrick wird es allerdings nicht geben können, denn im kommenden Jahr wechselt Alexander Gester in die Klasse der Erwachsenen.

Ludwigshafen. Strahlende Gesichter beim Gründungsturnier der »Pfälzer Buben«, die seit Mitte Dezember 1992 den Landesverband 6 und die Verbandsgruppe 67 im wahrsten Sinne des Wortes bereichern. Sie waren gleich der stärkste Verein in der Pfalz: 70 Damen, Herren und eine große Jugendgruppe. Da schlugen die Herzen des LV 6-Präsidenten Karl Ott und der Bundesjugendleiterin Edith Treiber höher.

Edith Treiber, die den größten Teil ihrer Freizeit der Jugend im Skat widmet, versprach dem Vorsitzenden der »Pfälzer Buben«, Skfr. Henning Pick, ihre volle Unterstützung und überreichte ihm zur Erinnerung an den so wichtigen Tag ein Präsent.

Mit über 200 Teilnehmern beim Skat- und Rommé-Turnier war es ein guter Einstand der »Pfälzer Buben«, meinte DSkV-Präsident Rainer Rudolph. Daß Skat und Rommé hervorragend zusammen passen, könne man auch hier wieder sehen, so der Vorsitzende der »Rochusbuben«, Erich Will, der mit über zwanzig Skat- und Romméfreunden aus Hanau-Großauheim angegeist war.

Nach zweimal 48 Spielen im Skatturnier ging mit 3381 Punkten Hans Scherr vom Skatclub Frankenthal als Sieger durchs Ziel. Beste Dame war Monika Andritschky vom SC Mannheim, bester Jugendlicher Bernhard Rodyk von den »Friesenjungs« Wiesmoor.

Die Abschlusstabelle:

1. Bergsträßer Buben Bensheim	28 683	15:	7
2. Dynamite Darmstadt II	29 373	14:	8
3. 1. Steinbacher Skatverein	28 046	14:	8
4. Fortuna 69 Frankfurt/M.	27 559	11:	11
5. Bienwald-Buben Kandel	26 380	11:	11
6. Postsportverein Worms	24 064	8:	14
7. Enderle-Asse Ketsch II	24 063	8:	14
8. ASS 80 Walldorf	23 088	7:	15

Dreieich. Ertmals vollbrachte der »Reizende Haaner« Alexander Gester aus Dreieich das Husarenstück, den Deutschen Juniorenmeistertitel erfolgreich zu verteidigen. Mit über 1300 Punkten Vorsprung sicherte sich der Juniorenmeister von 1992 in Mechemich erneut den Meistertitel.

Einen reizenden Empfang bereitete dem Wiederholungssieger der Vorstand der »Reizenden Haaner« im Vereinsheim, der den großen Erfolg gebührend würdigte.

Georg Eimer wurde 75 Jahre alt



Einer der bekanntesten und verdientesten Skatfreunde aus dem hessischen Raum feierte am 25. November seinen 75jährigen Geburtstag: Georg Eimer vom Skatclub Mücke – Groß-Eichen.

Seine jahrzehntelangen Verdienste um den Einheitsskat begannen im Jahre 1960 mit der Gründung der »Kinzig-Buben«. Seither ist der Jubilar ununterbrochen als Vorsitzender tätig. Er war 1975 Mitbegründer der Verbandsgruppe 63 (Mittelhessen) und über fünfzehn Jahre bis 1991 deren zweiter Vorsitzender, ehe er wegen seines Alters das Amt in jüngere Hände legte.

Seine Verdienste wurden am 6. Oktober 1984 mit der Ehrenurkunde und am 3. Oktober 1986 mit der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Skatverbandes eindrucksvoll gewürdigt. Die Verbandsgruppe 63 ehrte ihn mit einem wertvollen Zinnteller.

Der Vorstand der Verbandsgruppe Mittelhessen gratuliert Georg Eimer zum 75. Geburtstag und hofft, daß der Jubilar noch viele Jahre im Einheitsskat aktiv zur Verfügung stehen und seine Skatfreunde mit Rat und Tat unterstützen wird.

Die »Skatfreund«-Redaktion schließt sich den Glückwünschen an. Möge Georg Eimer auch künftig ein glückliches Händchen bei der Ausrichtung überregionaler Preisskatveranstaltungen und bei der Teilnahme an den Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften seiner Verbandsgruppe haben.



LV 7-Nachrichten

Weingarten. Am 24. Oktober veranstaltete der Landesverband 7 die Baden-Württembergischen Mannschaftsmeisterschaften 1993 in der ansprechenden Turn- und Festhalle von Wetzisreute bei Weingarten, wo der ausrichtende Skatclub »Pik-7« Ankenreute für einen angenehmen Aufenthalt und einen reibungslosen Turnierverlauf sorgte.

Das angereiste Teilnehmerfeld von 40 Damen, 12 Junioren und 240 Herren wurde vom LV 7-Präsidenten Wolfram Vögler begrüßt und pünktlich in die vier Serien umfassenden Meisterschaftsspiele geschickt.

Die Akteure spielten in wohlthuender Atmosphäre und mit Fairplay um die Titel und begehrten Startplätze zu den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften 1994.

Als das Turnier dann nach Stunden der Konzentration beendet war, hatte Skfr. Wolfram Vögler die angenehme Pflicht, Sieger und Platzierte auszuzeichnen. Für die Besten gab es symbolisch die Fahrkarten zur DMM 1994, schöne Pokale, Zinnpreise sowie die eigens gravierten Medaillen.

Mit seinem Dank an das ausrichtende Team vom Skatclub »Pik-7« Ankenreute und dem Wunsch für eine gute Heimreise schloß Skfr. Vögler das schöne Turnier.

Die besten Ergebnisse:	Punkte
Damen	
1. SpGem. Friedrichshafen	16408
Junioren	
1. SpGem. Stockach/Rottweil	16141
Senioren	
1. Böse Buben Bietigheim I	18873
2. Seerose Radolfzell I	18443
3. Skatburg Pfullendorf	18235
4. Frischer Wind Kappel	17809
5. Skatvereinigung Konstanz	17312
6. Goldscheuer Kehl	17200

7. Böse Buben Bietigheim II	16 895
8. Herz-Dame Kornwestheim	16 878
9. Hegauer Skatfreunde Engen	16 713
10. Skfr. Pfinztal Söllingen	16 520

LV 8-Nachrichten

Regensburg. Zu den 9. Regensburger Skatmeisterschaften konnte Hans Weber, Vorsitzender des 1. Regensburger Skatclubs, 76 Teilnehmer – überwiegend aus dem ostbayerischen Raum – begrüßen. Besonders freute sich die DSKV-Damenreferentin Siegrid van Elsbergen darüber, daß auch für die Damen vier Pokale parat standen. Dank der zahlreichen Spenden der Regensburger Geschäftswelt konnte eine ansehnliche Preispalette geboten werden. Schirmherr Bürgermeister Walter Annuß äußerte in seinem Willkommensgruß den Wunsch, daß die Veranstaltung in Regensburg zu einer festen Einrichtung werden möge.

Trotz des Unmutes über den verzögerten Beginn – dadurch bedingt, daß erstmals eine parallel laufende Mannschaftsmeisterschaft ausgespielt wurde – verlief das Turnier harmonisch und bereitete den eingeteilten Schiedsrichtern wenig Arbeit. Zu spielen waren drei Serien zu je 48 Spiele.

Die besten Ergebnisse:	Punkte
Herren-Einzel	
1. Johann Baumgärtner, Regensburg	4501
2. ... Gaisbauer, Grafenau	4379
3. Helmut Scheuffer, Straubing	4045
4. ... Ambrassat, Regen	4021
5. Dieter Schlimpert, Regensburg	3958
Damen-Einzel	
1. Annegret Schmitz, Regensburg	3756
2. Monika Frankenberg, Ergolding	3672
3. Rosi Merz, Ergolding	3253
4. Christl Reinhard, Regen	3141

Mannschaften

1. Skatfreunde Straubing I (Nitzsche – Ach – Geißler – Ranker)	13 007
2. 1. Skatclub Regensburg I (Schlimpert – Pfann – Weber – Käferlein)	12 673
3. Skatfreunde Regen (Ambrassat – Reinhard – Pfeffer – Kunkel)	12 659

SKAT heißt die Devise!

von Thea Banse

»Sie kam aus Thüringen!«, erzählte Egon Müller am Stammtisch und dabei huschte ein spitzbübisches Lächeln über sein Gesicht. »Tja, und bald darauf wurde sie meine Frau. Die Else.

Die Liebe als solche und die zum Kartenspiel brachte uns zusammen, während sich allmählich die Kriterien dieser beliebten Freizeitbeschäftigung auch in unser Privatleben schlichen.

Nun, es war Nachkriegszeit, und von irgendwas mußten wie ja leben. So gingen wir dann auf die Dörfer und verkauften Wäsche.

Else, fand ich, war eine richtige Dame. Ja, sie war einfach grand-ios. Bis wir heirateten war mein Leben nämlich gleich Null.

Wir kommen ganz gut über die Runden. Natürlich versetzt mir Else ab und zu einen Stich, wenn ich etwas überreizt bin.

Ein Hundchen haben wir auch. Es heißt Karo. Mitunter ist es schon ein Kreuz mit dem lieben Tierchen. Nämlich, wenn es einen Pik auf mich hat und nicht gehorchen will. Dann muß ich ihm auch schon mal Kontra geben.

Übrigens, ich bin Elses dritter Mann. Wir wollen gern mal im Lotto gewinnen. Aber bislang haben wir immer nur verloren.

Else läßt sich nicht gern in die Karten gucken. Ab und zu drückt sie sich auch schon mal vor der Liebe, wenn ihr irgendetwas nicht paßt.

Wir haben inzwischen vier Buben. Mit zweien spielen wir gerne Skat. Die anderen beiden gleiten uns leider immer mehr aus der Hand.

Der Alte, was mein Schwiegervater ist, der mauert den ganzen Tag. Das Haus ist bald fertig.

Else muß um sieben aufstehen. Um acht muß sie zum Dienst. Oft kommt sie erst um zehn nach Hause, wenn sie bis um neun bei Herrn König Überstunden machen mußte. Ich habe dann schon das Abendessen vorbereitet, damit sie mich nicht auch noch bedienen muß.

Else ist ein As in der Werbebranche. Finanziell sind wir gottlob aus dem Schneider.

Neulich hatte ich mal einen Durchmarsch. Aber davon will ich lieber nicht reden.

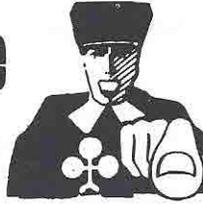
Vor ein paar Tagen hat mich ein Insekt in den Allerwertesten gestochen. Else rief: »Hosen runter!« und rieb mich mit einem Gel ein.

Else ist wirklich ein reizen-des Kerlchen. Sie hat ein goldenes Herz. Insgesamt gesehen, sind wir eine echte Skat-Familie.

Nur was die Garderobe anbetrifft, da hapert es bei ihr ein wenig. Wenn ich es genau nehme, hat sie doch leider ziemlich viel Ramsch in ihrem Kleiderschrank.

Sol! Und nun, meine Herren, bitte einen Grand mit vierein!«

Das Deutsche Skat-Gericht



Entscheidung zu Problem Nr. 2

Skatordnung 3.2.11

Hatte ein Teilnehmer gegeben, der nicht an der Reihe war, ist selbst ein beendetes Spiel – auch das letzte einer Runde – ungültig. Eine Runde gilt dann als abgeschlossen, wenn deren letztes Spiel eingetragen ist.

Da der Listenführer das letzte Spiel der Runde in die Spielliste eingetragen hat, wenn auch im schraffierten Feld, gilt die Runde als abgeschlossen, und das Spiel bleibt gültig.

Nur wenn der Listenführer vor der Eintragung des vierten Spiels der laufenden Runde reklamiert hätte, wäre dieses Spiel ungültig, und Platz vier hätte zum letzten Spiel dieser Runde geben müssen.

Problem Nr. 3

Regelverstoß durch Kartengeber

Der Kartengeber, ein noch unerfahrener Turnierspieler, verstößt gleich mehrmals gegen die Skatordnung. Er blättert die Karten, ohne sie nochmals durchzumischen (SkO 3.2.3), er läßt nicht abheben (SkO 3.2.4) und er verteilt die Karten 5 – Skat – 5 (SkO 3.2.6).

Nachdem Vorhand auf das Gebot von Mittelhand gepaßt hat, wird Hinterhand bei gebotenen 30 Alleinspieler. Nach Skataufnahme und vermutlich schlechter Findung wirft der Alleinspieler die Karten verdeckt auf den Tisch und verlangt nochmaliges Geben durch den gleichen Kartengeber, weil dieser gleich mehrfach gegen die Skatordnung verstoßen hat.

Die Gegenspieler sind damit nicht einverstanden. Ein Schiedsrichter wird gerufen.

Wie würden Sie entscheiden?

(Skatgerichtliche Entscheidung in der nächsten Ausgabe.)

Die aktuelle Skat-Aufgabe



Nr. 352

Bunte Vielfalt

Vorhand hat folgendes Blatt:

Kreuz-, Pik-Bube;

Kreuz-10, -7;

Pik-8;

Herz-König, -8;

Karo-10, -König, -8.

Hinterhand hat 50 Augen im Blatt und reizt bis 24, worauf Vorhand paßt. Mittelhand paßt ebenfalls.

Hinterhand gewinnt dasselbe Spiel, das Vorhand spielen konnte, wenn Hinterhand gepaßt hätte, da zwei Trümpfe im Skat liegen.

Mittelhand hat zwei Karten in Kreuz, vier in Pik, eine in Herz und drei in Karo mit insgesamt 36 Augen.

Welches Spiel kommt bei welcher Kartenverteilung für Hinterhand und Vorhand in Frage, und wie hätten die Gegenspieler für den Fall, daß Vorhand Alleinspieler geworden wäre, spielen müssen, um ihm das Spiel abzunehmen?

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis des Präsidiums nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 351

Die weitere Kartenverteilung:

Vorhand

Kreuz-, Herz-Bube;

Kreuzu-10, -9;

Pik-Dame, -9;

Herz-Dame, -7;

Karo-10, -Dame.

Hinterhand

Pik-, Karo-Bube;

Kreuz-König, -Dame;

Pik-As, -8, -7;

Herz-10, -König;

Karo-König.

Mittelhand drückt zum Pik ohne fünfem Pik-Zehn und -König. Die Gegenspieler können machen, was sie wollen – der Alleinspieler holt in drei Stichen 47 Augen und gewinnt dank des gedrückten Skats mit 61 Augen.

War es nur eine halbherzige Spielansage? Wäre nicht ein Grand bei der von Mittelhand kalkulierten Kartenverteilung dann ebenso erfolgreich verlaufen?



Mit VS-Studienreisen Berlin und dem DSKV nach Peking vom 26. Februar bis 5. März 1994

Samstag, 26. Februar – Bahnfahrt von Ihrem Heimatbahnhof nach Frankfurt/Main. Nachmittags Abflug mit Air China von Frankfurt nach Peking.

Sonntag, 27. Februar – Vormittags Ankunft in Peking. Transfer zum Hotel. Rest des Tages zur freien Verfügung. Besichtigen Sie den Platz des Himmlischen Friedens.

Wir schlagen folgende Ausflüge und Besichtigungen vor:

Montag, 28. Februar – Kaiserpalast (»Verbotene Stadt«); Himmelstempel, einer der markantesten Wahrzeichen der Metropole Peking. – 17 Uhr Skatturnier (zwei Serien).

Dienstag, 1. März – Fahrt zu den Ming-Gräbern und zur Großen Mauer, die bestiegen werden kann. – 17 Uhr Skatturnier (zwei Serien).

Mittwoch, 2. März – Sommerpalast (Kunming-See, angelegte Hügel, Pavillons, Tempel und Hallen bilden eine harmonische Einheit) und Lamatempel aus dem Jahre 1694 mit vielen Kostbarkeiten. Hier lebt immer noch eine Gruppe von Lama-Mönchen. – 17 Uhr Skatturnier (zwei Serien) mit Siegerehrung.

Donnerstag, 3. März – Zweitage-Ausflug mit dem Bus durch grandiose Berglandschaften der Provinz Hebei nach Chengde, 250 km nordöstlich von Peking. Besichtigung der Sommerresidenz der Kaiser der Qing-Dynastie (1644 bis 1911), mit einer Gesamtfläche von 5,64 Mio. qm größer als der Pekinger Kaiser- und Sommerpalast zusammen.

Freitag, 4. März – Chengde-Besucher besichtigen die auf den umliegenden Hügeln außerhalb der Sommerresidenz gelegenen Tempelanlagen. Rückfahrt nach Peking. Der Ausflug zeigt das chinesische Leben auf dem Lande und in einer kleinen Stadt.

Samstag, 5. März – Transfer zum Flughafen. Rückflug nach Frankfurt/Main. Ankunft dort gegen Mittag. Bahnfahrt zum Heimatbahnhof.

Programmänderungen aus technischen Gründen vorbehalten.

Reisepreis: 1.495,- DM. – Einzelzimmer-Zuschlag: 180,- DM.

Im Reisepreis sind folgende Leistungen enthalten: Bahnfahrt von Ihrem Heimatbahnhof nach Frankfurt/Main und zurück. Flug von Frankfurt/Main nach Peking und zurück. Übernachtung mit Frühstück im 1. Klasse-Hotel. Transfers Flughafen – Hotel – Flughafen.

Weitere Einzelheiten:

Deutscher Skatverband e.V.,

Postfach 10 09 69

33509 Bielefeld

Telefon (05 21) 6 63 33

16. Januar 1994 – 10 Uhr
Jubiläumsskatturnier
 »25 Jahre Jölle-Buben Enger«
 in der Stadthalle, 32139 Spenge
 Telefon (0 52 24) 31 31 – H. Glass

6. Februar 1994 in Berlin
27. Sei-Ruhig-Wanderpokal.
 Größtes Vereinskatturnier in Deutschland.
 1. Preis: 1 Ford Fiesta – Wert 20.000,- DM
 Auskunft und Anmeldung
 Telefon (0 30) 6 84 67 73 – H. Fechner
 Skatclub »Sei Ruhig 58« Berlin

26. Dezember 1993

4. Großer Weihnachtsskatskat

in der Sängerkirche, 76297 Stutensee –
 Friedrichstal bei Karlsruhe

Beginn: 14 Uhr – 2 x 48 Spiele (DSkV)
 Startgeld 16,- DM, Vierer-Mannschaften
 zusätzlich 20,- DM.

Verlorene Spiele 1,- DM.

Preise – Einzel: 1. = 1200,- DM,

2. = 800,- DM, 3. = 400,- DM,

4. = 200,- DM, 5. = 100,- DM sowie

weitere wertvolle Sachpreise. –

Mannschaft: 1. Preis 400,- DM.

Damenpreise: 1. = 100,- DM, 2. = 50,- DM.

Ausschüttung des ganzen Startgeldes im
 Einzel und bei den Mannschaften ist selbst-
 verständlich.

**Info: H. Ullmann, 76297 Stutensee,
 Telefon (0 72 49) 79 91**

Altenburg/Thüringen

„Die Idee für jede Skatrunde“

**Besuchen Sie
 die Heimat des Skatspiels!**

Wir bieten Ihnen:

- Skat-Turniere
- Skat-Schule
- Spezielle Skat-Arrangements
- Attraktives Rahmenprogramm
 (z. B. Skat-Museum)

Der Trumpf
 für erfolgreiche
 Skat-Reisen

- 4 geräumige, wandelbare
 Veranstaltungsräume
- Platz für bis zu 150 Personen
- Modernster Komfort
- Veranstellungspauschalen
- 145 komfortable Zimmer
- Restaurant „Ouvert“
- Abendlokal ● Fitarium

HOTEL ALTENBURGER HOF

Schmöllinsche Landstr. 8 · 04600 Altenburg
 Telefon 0 34 47/584-0 · Fax. 0 34 47/584-499

Der Skatfreund, Dezember 1993, 38. Jahrgang. Herausgeber:
 Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der
 Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 10 09 69,
 33509 Bielefeld, Telefon (05 21) 6 63 33, Telefax (05 21) 6 43 12.
 Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening. Namentlich ge-
 zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Re-
 daktion dar. – Stellungnahmen des Präsidiums, seiner Mitglie-
 der und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des
 Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto Hannover, Bank-
 leitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306; Dresdner Bank Bielefeld,
 Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigen-
 verwaltung: Kramer Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209,
 33604 Bielefeld. Redaktionsschluss ist der 3. Werktag des vor-
 hergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.
 Jährlicher Bezugspreis für Verbandsangehörige 6,- DM inkl. Ver-
 sandkosten.

**FROHE
 WEIHNACHT
 UND**



**....EINEN
 GUTEN RUTSCH
 INS NEUE JAHR**



BERLINER SPIELKARTEN & mehr



Berliner Spielkarten
A. Seydel & Cie KG, Havelstr. 16, 64295 Darmstadt,
Tel. (0 61 51) 38 63 11, Fax: (0 61 51) 38 63 02